



100 Jahre Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.

1911-2011

Caritasverband
für die Region Düren-Jülich e.V.



**100 Jahre Caritasverband
für die Region Düren-Jülich e.V.**

Herausgeber:

Caritasverband für die Region Düren - Jülich e.V.

Kurfürstenstraße 10 -12

52351 Düren

Telefon: 02421 481-21 (Geschäftsführung und Vorstand)

Telefax: 02421 481-51

Internet: www.caritas-dn.de

Layout und satz

Pixelcowboys

Werbeagentur für Print, Internet, Video

Rathausstr. 86 | 52477 Alsdorf

Telefon: 02404 903512

E-Mail: to@pixelcowboys.de

Internet: www.pixelcowboys.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Ersten Vorsitzenden Thomas Müller	Seite 04
2. Grußworte	
a) Frau Ministerpräsidentin Hannelore Kraft.....	Seite 05
b) Parlamentarischer Staatssekretär Thomas Rachel MdB.....	Seite 06
c) Dietmar Nietan, MdB	Seite 07
d) Landrat Wolfgang Spelthahn	Seite 08-09
e) Bürgermeister Paul Larue.....	Seite 10-11
3. Ansprache des ersten Präsidenten	Seite 12-15
des Deutschen Caritasverbandes Lorenz Werthmann nach Gründung des Verbandes am 28.5.1911, Düren	
4. Festschrift zum 25-jährigen Bestehen	Seite 15 - 17
5. Ansprache des Geschäftsführers Lothar Frank	Seite 18 - 21
zum 75-jährigen Bestehen in der Pfarrkirche St. Joachim	
6. Predigt von Weihbischof Dr. Bündgens	Seite 22 - 29
im Festgottesdienst am 2.2.2011 in St. Anna, Düren	
7. Ansprache des Präsidenten Dr. Peter Neher	Seite 30 - 37
zum 100-jährigen Bestehen	
8. Ansprache des Staatssekretärs für Arbeit, Integration und Soziales	Seite 38 - 40
des Landes Nordrhein-Westfalen Dr. Wilhelm Schäffer für die Landesregierung NRW	
9. Rückblick für die Zeit 1911-1949	Seite 40 - 44
von Thomas Müller, Erster Vorsitzender	
10. Rückblick für die Zeit 1950 – 2011	Seite 44 - 49
von Lothar Frank, Geschäftsführer	
11. Zeitleiste der Vorstände	Seite 50 - 51
12. Einträge ins Stammbuch der Caritas zum 100-jährigen Bestehen.....	Seite 52 - 57
13. Die Satzungen des Verbandes	
a) von 1911	Seite 58 - 61
b) von 1932.....	Seite 62 - 65
c) von 1954.....	Seite 66 - 69
d) von 1987.....	Seite 70 - 81
14. Organigramm des Verbandes im Jahr des 100-jährigen Bestehens.....	Seite 82 - 83

1. Vorwort des Ersten Vorsitzenden Thomas Müller

100 Jahre Caritasverband Düren

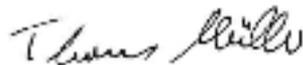
„Die Liebe Christi dränget mich“. Unter diesem Leitspruch wurde am 2.2.1911 der „Katholische Caritasverband für Düren und Umgegend“ gegründet. Der Anlass seiner Gründung, die auf den verschiedenen Gebieten der Nächstenliebe tätigen katholischen Vereine zusammenzufassen, um eine größere Einheitlichkeit in Richtung und Ziel herbeizuführen, ist heute ebenso aktuell wie damals. Gerade in der derzeitigen Umbruchsituation der Katholischen Kirche insgesamt, und des Bistums Aachen im Besonderen, ist es unabdingbar, alle Kräfte zu bündeln. Nur so kann der Caritasverband seine Aufgaben erfüllen:

- Menschen in Not beizustehen,
- politisches Sprachrohr für Menschen ohne Lobby zu sein und
- auf eine Veränderung der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse hinzuwirken, die es allen Menschen ermöglicht, am politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzuhaben.

Nur dann bleibt Art 1 Abs. 1 Satz 1 des Grundgesetzes „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ keine Leerformel.

Mit dieser dreifachen Aufgabenstellung unterscheidet sich der Caritasverband grundlegend von reinen Wirtschaftsunternehmen, mit denen er auf dem „Wohlfahrtsmarkt“ im Wettbewerb steht. Auch wenn der Verband mit ca. 850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und ca. 30 Mio. € Bilanzsumme ein mittelständisches Wirtschaftsunternehmen und insoweit dem Wettbewerb unterworfen ist, darf er nie vergessen, dass sein Ziel nicht die Gewinnmaximierung, sondern der Dienst am Nächsten ist.

Möge der Verband in den nächsten 100 Jahren genauso erfolgreich sein wie in den vergangenen.



Thomas Müller
1. Vorsitzender des Caritasverbandes
für die Region Düren-Jülich e.V.

2. Grußworte

Frau Ministerpräsidentin Hannelore Kraft

Wir haben gelernt, wie die Vögel zu fliegen, wie die Fische zu schwimmen; doch wir haben die einfache Kunst verlernt, wie Brüder zu leben." Die Worte von Martin Luther King verdeutlichen, dass Solidarität und Nächstenliebe keine Selbstverständlichkeit mehr sind. Der Caritasverband Düren-Jülich e.V. handelt seit 100 Jahren für Menschen in Not und praktiziert Brüderlichkeit und Mitmenschlichkeit. Zu diesem stolzen Jubiläum grüße ich herzlich alle Mitglieder, Freunde, Helferinnen und Helfer und sende meine ebenso herzliche Gratulation in die Stadt, die sich auch das "Tor zur Nordeifel" nennt.

Prälat Lorenz Werthmann machte auf die sozialen Nöte und das Elend der Bevölkerung aufmerksam. Mit Nachdruck wollte er diesen Missstand ändern und gründete Ende des 19. Jahrhunderts den Deutschen Caritasverband. Er schuf damit ein soziales Netzwerk zur Hilfe der Bedürftigen. Der

Caritasverband Düren-Jülich unterstützt seit einem Jahrhundert die Menschen in der Region und das ist eine bemerkenswerte Leistung. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt dabei in der Altenarbeit. Aber auch andere wichtige und mildtätige Aufgaben bewältigt der Verband mit seinen rund 850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tagtäglich und stärkt dadurch die Lebensqualität und den Lebensmut vieler. Ich danke den zahlreichen haupt- und ehrenamtlich Tätigen für ihren uneigennütigen und aufopferungsvollen Einsatz.

Ich wünsche eine schöne Jubiläumsfeier und dem Caritasverband auch weiterhin viel Erfolg bei seiner wichtigen Arbeit, die maßgeblich zum Wohle aller in der Gemeinschaft beiträgt.



Ihre
Hannelore Kraft

Parlamentarischer Staatssekretär Thomas Rachel MdB

Liebe Mitarbeiter und Freunde des Caritasverbandes für die Region Düren-Jülich e.V.,

der Deutsche Caritasverband hat 1997 sein 100jähriges Bestehen unter die Überschrift „Not sehen und handeln“ gestellt. Dieses Motto könnte passender auch für die wertvolle Arbeit, die nun schon seit 100 Jahren auch im Kreis Düren geleistet wird, kaum sein.

Unabhängig von Alter, Herkunft, Religion und politischer Weltanschauung hat sich der Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V. als verlässlicher Ansprechpartner etabliert, der in Notsituationen hilft. Von der Aussiedlerberatung über die ambulante Jugend- und Familienhilfe bis zu den Migrationsdiensten gibt es heute ein professionelles Beratungsnetzwerk.

Ganz im Sinne des Begründers Lorenz Werthmann steht bei allen Tätigkeiten der einzelne Mensch im Vordergrund. Hier wird Nächstenliebe greifbar!

Auf vielfältige Art und Weise tritt der Caritasverband für hilfsbedürftige Menschen ein und hilft, Leiden zu mindern:

Sehr treffend hat der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog anlässlich des Festaktes zum 100jährigen Jubiläums des Deutschen Caritasverbandes formuliert: „Was der Deutsche Caritasverband Tag für Tag an

praktischer und beratender Hilfe leistet, ist in Zahlen gar nicht auszudrücken. Aber es ist unverzichtbar für Menschen in schwierigen Lebenssituationen.“ Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den ehrenamtlich Engagierten gebührt deshalb unser Respekt und Dank!

Doch das Engagement des Caritasverbandes geht weit über den direkten Dienst am Menschen hinaus. Als Träger zahlreicher Bildungs-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen hilft er, die Infrastruktur unseres Kreises zu stärken und zu prägen.

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in den letzten 100 Jahren stark verändert. Immer wieder gab und gibt es Menschen, die die Hilfe des Verbandes benötigen. Dem Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V. ist es gelungen, immer passend auf die konkreten Zeitumstände zu reagieren und sein Angebot an den „Zahn der Zeit“ anzupassen.

Für die nächsten 100 Jahre wünsche ich Ihnen, dass Sie auch weiterhin so kreativ und einfühlsam mit den sich verändernden Herausforderungen arbeiten. Mögen Sie dafür ein gutes Miteinander, die notwendige Unterstützung und regen Zuspruch haben!

Alles Gute und Gottes Segen
für Ihre weitere Arbeit, Ihr



Thomas Rachel
Bundestagsabgeordneter
der Kreises Düren

Dietmar Nietan MdB

100 Jahre Caritasverband für die Region Düren-Jülich

Vor einem Jahrhundert wurde der Caritasverband hier gegründet. Das heißt natürlich nicht, dass es erst seit 100 Jahren Caritas im Kreis gäbe. Caritas, Nächstenliebe, ist so alt wie die Kirche selbst. Wo immer Christen ihren Glauben verkündeten, da haben sie sich auch um Arme, Alte und um Menschen in Not gekümmert. Die Formen der Nächstenliebe haben sich entsprechend den Erfordernissen der Zeit geändert. „Die Zeichen der Zeit erkennen und im Licht des Evangeliums deuten“: So hat das II. Vatikanische Konzil die Christen aufgerufen, die Gesellschaft aus dem Blick des

Evangelium zu bewerten und dann Maßnahmen zu ergreifen, die das Leben der Menschen erleichtern. Im Kreis Düren ist heute ein Hilfswerk mit Hunderten von hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geschaffen worden, um Menschen zu helfen und ihr Leben zu erleichtern.

Wir haben all den Menschen zu danken, die dieses große Werk christlicher Nächstenliebe gegründet haben und die es heute weiterführen.



Dietmar Nietan
Bundestagsabgeordneter
für den Kreis Düren

Landrat Wolfgang Spelthahn

Caritas, also Nächstenliebe – dieser Name ist im Kreis Düren seit 100 Jahren Programm. Es war 1911, als der Caritas-Verband für die Region Düren-Jülich gegründet wurde, um den vielen Katholiken, die entlang der Rur aus christlicher Überzeugung in den zahlreichen Pfarren Gutes taten, ein gemeinsames Dach zu geben. Sich zu organisieren, untereinander abzustimmen und nach außen geschlossen aufzutreten war das Gebot der Stunde, um den vielen Hilfebedürftigen noch wirksamer helfen zu können. Heute wissen wir, welche kluge Entscheidung das war. Der Name Caritas wird im Kreis Düren längst nicht mehr nur mit Nächstenliebe übersetzt, sondern auch mit Verlässlichkeit, Professionalität und Weitblick. Und dabei spielt es keine Rolle, ob haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter im Zeichen des Flammenkreuzes im Einsatz sind.

Die Caritas baut auf die Erfahrung von 100 Jahren, und wir bauen auf unsere Caritas. Mit 850 haupt- und 500 ehrenamtlichen Mitarbeitern ist sie ein echtes Schwergewicht im sozialen Leben des Kreises Düren. Vier Seniorenheime, das neue Wohnprojekt in Kreuzau, acht Sozialstationen, vier Tagespflegestationen, die Drogen-

beratung, die pädagogische Familienhilfe, die Einzelfallberatung – tagtäglich wird überall im Kreis Düren Caritas, also Nächstenliebe geübt, hundert-, ja tausendfach. Ohne all diese Herzen und Hände wäre unsere Heimat sehr viel kälter und ärmer.

Doch ein Jubiläum ist nicht nur Anlass zurückzublicken. Mittlerweile setzt sich das Bewusstsein durch, dass der demographische Wandel unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen stellen wird. Immer mehr Menschen werden immer älter, und das bei einem deutlichen Bevölkerungsrückgang. Die Caritas in der Region Düren-Jülich hat sich darauf bereits eingestellt, zum Beispiel indem sie ihre ambulanten Hilfen konsequent stärkt. Das ist richtig und wichtig, denn die meisten Menschen wollen ihre vertraute häusliche Umgebung im Alter nicht aufgeben. Mit Hilfe der Caritas wird vielen dieser Herzenswunsch erfüllt.

Dies ist nur eines von vielen Beispielen, wie sensibel die Caritas auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Nöte der Menschen reagiert. Ihre Arbeit wird in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen.

Allen, die sich in so vorbildlicher Weise in den Dienst des Nächsten stellen und gestellt haben, spreche ich persönlich und im Namen des Kreises Düren meinen Dank und meine Anerkennung aus, zumal ich weiß, dass anderen zu helfen Freude bereitet, aber auch belastend sein kann. Jeder Einzelne beherzigt mit seinem Engagement und seiner Arbeit das christliche Gebot der Nächstenliebe.

Ich wünsche der Caritas in der Region Düren-Jülich, dass sie auch künftig immer wieder Menschen für ihre Arbeit begeistert, damit sie ihr Wirken im Kreis Düren in der hoch geschätzten Weise fortsetzen kann.



Düren, im März 2011
Wolfgang Spelthahn
Landrat des Kreises Düren

Bürgermeister Paul Larue

100 Jahre Caritas-Verband in der Stadt Düren und ihrer Region: das bedeutet ein Jahrhundert lang ehrenamtlicher und später auch hauptamtlicher Dienst von tausenden Frauen und Männern unter dem Gründungsleitwort „Die Liebe Christi drängt uns“ (2 Kor 5,14). Immer wieder machte der Verband auf individuelle und soziale Nöte aufmerksam und kam nicht selten staatlichem Handeln zuvor. Engagierte Christinnen und Christen hatten manchmal längst die Initiative ergriffen, bevor sozialpolitische Maßnahmen erfolgten und die öffentliche Hand sich der Probleme annahm. Auf diese Weise war und ist die Caritas wichtig, sowohl für Einzelhilfe als auch für den sozialen Zusammenhalt.

Wenn Papst Benedikt XVI. das erste Weltrundschreiben seines Pontifikats unter dem Titel „Deus caritas est“ – „Gott ist die Liebe“ verfasst hat, weist dies eindringlich darauf hin, dass der Liebedienst der christlichen Gemeinde, Caritas oder Diakonie, im Zentrum des christlichen Glaubens und seiner alltäglichen Praxis wurzeln. Gottesliebe und Nächstenliebe gehören untrennbar zur christlichen Existenz – im persönlichen Leben ebenso wie im kirchlichen Handeln.

Immer in der Geschichte des Christentums und der Kirchen ist die Caritas ein wesentliches „Markenzeichen“ gewesen. Auch die Gegner haben dies wahrgenommen. Als Althistoriker bin ich in diesem Zusammenhang immer wieder beeindruckt vom spätrömischen Kaiser Julian. Er regierte Mitte des vierten Jahrhunderts zu einer Zeit, als im Imperium Romanum schon viele Menschen Christen geworden und die Kirchen sich bereits zu mächtigen Institutionen entwickelt hatten. Julian wollte dagegen die alte griechisch-römische Religion wieder stärken und den neuen Glauben der Christen zurückdrängen. Dabei sah er sehr nüchtern, dass die Anziehungskraft des Christentums wesentlich von der praktizierten Nächstenliebe, von seiner Hinwendung zu den Armen, Schwachen, Kranken und Ausgestoßenen ausging. Er forderte die Altgläubigen – oder wie wir manchmal sagen „Heiden“ – auf, vom Beispiel der Christen zu lernen. Sie sollten nicht bei Gebet, Riten und Opfern in ihren Tempeln bleiben, sondern sich um die konkreten Nöte der Menschen kümmern und für sie da sein.

Solches Engagement finden wir während der gesamten Geschichte der christlichen Caritas. Wenn wir die wenigen Seiten der auf ärmliches Papier gedruckten Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Caritas-Verbandes für Stadt und Kreis Düren aus dem Jahr 1936 aufschlagen, erleben wir dies wieder. Auch in der dunklen Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft blieb die Caritas in unserer Heimat aktiv. Trotz Gleichhaltung der Verbände und Unterdrückung kirchlichen Lebens fanden auch damals Hunderte von Frauen und Männer den

Mut zum Zeugnis in caritativem Tun, besonders auch in der Sorge um junge Leute.

So gratuliere ich allen im Caritas-Verband engagierten Christinnen und Christen zum 100jährigen Jubiläum nach wechselvoller und herausfordernder Geschichte!

Gottes Segen und alles Gute für die Zukunft!

Auf ein weiteres, gutes Miteinander in Stadt und Land!

In Verbundenheit

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Paul Larue', written in a cursive style. The signature is positioned to the left of a vertical line.

Ihr

(Paul Larue)
Bürgermeister

3. Ansprache des ersten Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes Lorenz Werthmann nach der Gründung des Verbandes am 26.5.1911

Bericht in der Dürener Volkszeitung vom 27.05.1911

Düren, 27. Mai. Ein Festabend war der gestrige Einführungsabend des „Kath. Caritasverbandes für Düren und Umgebung“ im dicht besetzten großen Saale der „Altdeutschen“. Neben dem Redner, Hrn. Prälaten Dr. Werthmann – Freiburg i. B., und geistlichen Herren aus Stadt und Land Düren hatten sich u.a. auch die HH. Beig. Bürgermeister Jackle, Gymnasialdirektor Dr. Weisweiler und Seminardirektor Dr. Hippel als Gäste eingefunden. Die HH. Landrat Kesselkaul, Dechant Lohmann und Pfarrer Lauscher hatten sich entschuldigt.

Auf der Bühne gruppieren sich der „Gregoriuschor von St. Anna“ und der Damenchor „Cäcilia“. Diese beiden gaben, nach Eröffnung der Versammlung durch Hn. Pfarrer Odenthal, durch das klangvoll vorgetragene Chorlied „Sonntag“ (von Waldmann v.d. Au) dem Abend den festlichen Beginn. Sodann leitete Frl. Büsgen durch den ausdrucksvollen Vortrag des von Frl. Antonie Roelen eigens zu diesem Abend verfassten Prologes, der eine Hymne an die Caritas ist und tiefen Eindruck machte, zum Zwecke der Versammlung über. Hierzu sprach dann auch der Vorsitzende, Hr. Pfr. Odenthal, einige Worte. Er gab zunächst dem Danke für die Ehre und die Freude Ausdruck, die der Versammlung durch

die Anwesenheit des Festredners zuteil geworden, begrüßte die Gäste und die stattliche Versammlung und gab dann ein kurzes Bild der Ziele und Bestrebungen des Caritasverbandes. In ihm einigen sich alle, denen die Not des Nächsten nicht gleichgültig ist, jede materielle und geistige Not, in dem Verbands wird das Bewusstsein der Pflicht, dem Nächsten zu helfen, wachgehalten, ihm nicht nur zu helfen durch Almosen, sondern insbesondere auch ein warmes Herz, ein liebevolles Verstehen, ein Eingehen zu haben auf alle jene Sorgen, die immer wiederkehren und immer wieder nach Abhilfe rufen.

Der Verband sammelt, orientiert die vorhandenen Bestrebungen und zeigt ihm neue Wege, vereint sie zu einem guten Anfang, zu lebenskräftiger Fortarbeit und nutzbringender Entwicklung. Mit der ihr eigenen, wohlthuenden Sicherheit und Reinheit der Stimme trug hierauf Frl. Huber das Sopransolo „Spiritu Sancto“ vor. Dann sprach Her. Prälat Msgr. Dr. Werthmann, der Vorsitzende des kath. Caritas-Verbandes Deutschlands. „Das Bedürfnis der Zeit ist der Wille Gottes“, so sagte der Gründer des Ordens der barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz, der Kapuzinerpater Theodesius Florentius. „Vox temporis, vox Dei“,

diesen Maßstab wollen auch wir legen an die Schöpfung, die vor etwa 15 Jahren entstand, dem kath. Caritasverband Deutschlands. Handelt es sich um ein Werk der Vorsehung Gottes, können wir sagen: „Gott will es?“ „Weißen wir ihm deshalb unsere Kräfte?“ „Was bezweckt diese Organisation, was bezweckt gerade der Verband in Deutschland? Wir müssen die kath. Caritas publizieren, organisieren und orientieren, sie ist die beste Apologie für die kath. Kirche. „Seht, wie sie einander dienen“, sagte man in den ersten christlichen Jahrhunderten, auf die Christen hinweisend, heute soll man auf unsere Wohltätigkeit hinweisen. Publizieren müssen wir die Werke kath. Caritas im Interesse der Welt, damit der Statistik des mannigfachen Bösen die des Guten gegenüberstehe, im Interesse und zur Orientierung der Wohltätigen und Bedürftigen. Wenn es auch im Evangelium heißt „die Linke soll nicht wissen, was die Rechte tut“, so sagt doch auch ein anderes Wort: „Lasst eure Werke leuchten, damit die Menschen eure Werke erkennen und den Vater preisen, der im Himmel ist.“ Nicht zur Verherrlichung unseres Namens, sondern zur Ehre Gottes reden wir von den Werken kath. Caritas. Organisiert werden muss die kath. Caritas; ihre Jünger sollen nicht nur ein begeistertes Herz ihr widmen, nein, auch einen klaren Verstand und weiten Blick, die Caritas will studiert sein als Heil- und Erziehungskunst. Diesen Zielen dienen Caritas-Zeitschrift,

Caritas-Kurse und –Tage. Die Organisation zu planmäßiger Arbeit ist der Schwerpunkt des Verbandes. Weshalb ist aber ein solcher Zusammenschluß nötig? Hat doch die katholische Kirche seit Entstehen organisierte Caritas betrieben, deren offizielle Träger in den ersten Jahrhunderten die Diakone waren. Mit Stolz dürfen wir auf die speziell caritativen Organisationen der Orden und Vereine hinblicken. Dem Bestehenden wollen wir gewiss keinen Abbruch tun. Doch es haben sich die Zeiten geändert, neue Bedürfnisse treten zutage. Da heute die öffentlichen Institutionen, Staat, Gemeinden, Provinzen u. s. w. sich in hervorragender Weise caritativ betätigen, so dürfen wir, die Vertreter der katholischen Caritas, erst recht nicht zurückstehen. „Daran will ich erkennen“, sagt Christus, „daß ihr meine Jünger seid, daß ihr einander liebet“. Die Nächstenliebe ist nicht persönliches Wollen, sie ist uns zur Pflicht gemacht. Wir sind es unserer Mutter, der Kirche schuldig, dieser Pflicht ausgiebig zu genügen, und zwar aus religiösen Gründen, weil die Wohltätigkeit sich nicht nur auf den Leib, sondern insbesondere auf die Seele erstrecken soll. Und wenn ein Jahrhundert der katholischen Caritas bedürftig war, damit ist es das zwanzigste, denn zunächst hat die Industrie ganz neue Verhältnisse gezeitigt, die mancherlei hilfsbedürftige Zustände mit sich brachten. Wir sehen die Jugend dem Strome des Lebens preisgegeben, in Gefahr, verschlungen

zu werden.

Infolge der Verkehrsvereinfachungen finden wir Tausende unserer Stammes- und Glaubensgenossen in fremden Landen, die da unserer Hilfe insbesondere zum Heile der Seele bedürfen. Wir haben die Pflicht, da zu helfen, und den Gedanken an diese Pflicht ins Volk hineinzutragen, ist Ziel des Caritasverbandes. Wenn auch mancherlei caritative Anstalten bestehen, so ist doch ihr Zusammenschluß nötig, ihre Organisation zu einheitlicher Repräsentation nach gemeinsamem Programme. Das ist ein Gott gefälliges Werk, gutgeheißen von unseren Oberhirten, selbst vom hl. Vater. Handelt es sich doch hierbei auch um den Weltanschauungskampf, in dem wir doch der guten Sache zum Siege verhelfen wollen. Heute ruft der Staat unsere Mitarbeit an, dürfen wir da untätig zur Seite stehen? Die Kirche hat nicht mehr, wie früher, die Führung auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, soll sie da nicht wenigstens vorangehen auf dem edelsten Betätigungsgebiete der Caritas?

Leben und Tod Tausender Glaubensbrüder ist in unsere Hand gegeben, da dürfen wir nicht sagen: „Was kümmert mich mein Bruder Abel?“ Nein, arbeiten wir mit Begeisterung an dem großen Werke katholischer Caritas, daß sie zum Heile der Menschheit gereiche, das walte Gott.“

Reicher Beifall dankte dem Redner. Ein Lied der vereinigten Chöre „Ich möchte heim“ (von Otto Haberkorn) folgte.

Alsdann richtete Hr. Direktor Dr.

Weisweiler einige Worte an die Versammlung. Wenn es mir auch, so bemerkte er, als Laien schwer fällt, nach meinem hochw. Vorredner hier zu sprechen, so kann ich doch nicht umhin, hier zu gestehen, was ich im Herzen empfinde für die christliche Caritas. Es sah stets traurig aus in den Staaten, wo die christliche Barmherzigkeit darniederlag, und die Wiedergeburt setzte stets mit christlichem Opfersinn ein; solch ein Beispiel ist der dreißigjährige Krieg und die Wiedergeburt unseres Vaterlandes. Im vergangenen Jahrhundert setzte in Deutschland ein Wachsen und Gedeihen der christlichen Caritas, ein Wetteifern der Staaten und Gemeinden ein. Auch wir hier in Düren fühlen das Bedürfnis, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Mit Stolz können wir Dürener sagen, dass hier nicht nur die staatlicherseits angeregte Caritas ausgiebig gehandhabt wird, auch von der Gemeinde, gemeinnützigen Vereinen und wohlthätigen Privaten wird auf dem Gebiete rege gearbeitet. Wir Katholiken speziell wollen hier nicht zurückstehen, helfen wir uns selbst, so wird Gott uns helfen. Was erwarten wir aber von diesen Bestrebungen?

Ich erwarte davon, daß die verschiedenen Schichten der Gesellschaft sich hier in gemeinsamer Arbeit näher treten. Jedes große gute Werk muss diesen Erfolg haben, jedes muß beitragen zur Mehrung des Reiches Gottes auf Erden zu unserem zeitigen und jenseitigen Heile.“ (Herzl. Beifall.)

Ein weiteres Chorlied „Rheinfahrt“ (von F. A. Mulch), und ein Solo „Aus der Schöpfung“, wiederum vorgetragen von Frl. Huber, bildeten den Schluß des festlichen Teiles. Reicher Beifall ward den Chören und besonders dessen tüchtigem, fein empfindenden Dirigenten, Hrn. Musiklehrer H. Fuß, sowie der beliebten Solistin zu teil. In seinem zusammenfassenden Schlussworte dankte der Vorsitzende

allen Erschienenen, insbesondere denen, die zum schönen Gelingen dieser Feier mitgewirkt. Er appellierte noch an alle Anwesenden zu persönlicher Mitarbeit, die noch mehr wert sei als Almosen.

Die Versammlung, die einen wirklich erhebenden, glänzenden Verlauf genommen, fand ihr Ende gegen 11 Uhr.

4. 25 Jahre Caritasarbeit in Stadt und Kreis Düren

Am 25. Oktober 1910 beschloss die Pastorkonferenz Düren die auf den verschiedenen Gebieten der Nächstenliebe tätigen Kräfte zusammenzufassen, um eine größere Einheitlichkeit in Richtung und Ziel herbeizuführen. Zu diesem Zwecke sollte im Februar eine Versammlung aller caritativ tätigen Vereine stattfinden.

Am Maria Lichtmesstage 1911 kam diese Versammlung zustande, war ein „Caritastag“ im Kleinen. Erschienen waren mit der Geistlichkeit aus Stadt und Kreis Düren Vertreter der Vinzenz- und Elisabethvereine, Vertreter der Schulen und Behörden, Mitarbeiterinnen des kath. Fürsorgevereins für Mädchen, der Vorstand des „Hospiz St. Joseph“ und der Vorstand des Marienheims. Die Besprechung stand unter dem Leitspruch: „Die Liebe Christi drängt mich“. Das Ergebnis dieses „Caritastages“ war die Gründung eines Caritassekretariates für Stadt und Kreis Düren. Das Aufgabengebiet sollte ein

Zweifaches sein: 1) geistige Schulung; Pflege des Caritaswissens und Regelung der Beziehungen der einzelnen Vereine untereinander und zu der öffentlichen Armenpflege, Sorge für die Durchwanderer, Betreuung der gefährdeten männlichen Jugend usw.

Wenn die Liebestätigkeit in Düren auch eine Jahrhunderte alte Geschichte aufzuweisen hatte, z.B. in den Ordensgenossenschaften, so begann jetzt unter der tatkräftigen Leitung des hochw. Herrn Oberpfarrer Odentahl, des 1. Vorsitzenden des Caritasverbandes Düren, eine doppelt rege Arbeit auf allen Gebieten der christlichen Nächstenliebe.

Um dem Mangel an Betreuung der gefährdeten männlichen Jugend abzuhelpen übernahm der C.V. eine ganze Reihe von Vormundschaften, Pflugschaften und Schutzaufsichten. Fürsorgezöglinge wurden nach der Entlassung aus der Anstalt durch den C.V. weiterbetreut, der weiblichen

Jugend gedachte man in der sehr regen Arbeit des „Mädchenschutzes“, in der frohen Pflege des Sonntagheimes für alleinstehende und berufstätige Mädchen. Sonntäglich kamen sie zusammen zu frohem Spiel und ernsten Besprechungen. Vielen wurde dadurch eine neue Heimat gegeben.

Ein weiteres Aufgabengebiet sah der C.V. in der Betreuung der Trinker durch die Einführung des Kreuzbündnisses und des Schutzengelbundes, wodurch für manche Familie viel Segen gestiftet wurde. Die Arbeit mehrte sich zusehends. Vor dem Kriege waren Polen im Kreise Düren als Saisonarbeiter beschäftigt. Sie zeigten erfreulicherweise ein sehr starkes religiöses Interesse. Der C.V. bat regelmäßig einen sprachkundigen Geistlichen nach Düren. Dankbar machten die Polen von dieser Gelegenheit, ihren religiösen Pflichten nachkommen zu können, Gebrauch.

Mit dem Ausbruch des Weltkrieges erlebte das Caritassekretariat eine ganz ungeahnte Ausdehnung. Man richtete zunächst eine allgemeine Sammelstelle ein, um der auftretenden Not entgegenzutreten können. Im Auftrage der Stadtverwaltung, mit der ein sehr gutes Zusammenarbeiten herrschte, übernahm der C.V. die Betreuung der Kriegsfamilien in Stadt und Kreis Düren. Geholfen wurde in den Lazaretten, in den Kriegsküchen, in der Kriegsnähtuben usw. in den 4 Jahren des Weltkrieges versandte der C.V. über 50.000 Zeitschriften an die Soldaten. Die Gesamtausgabe des C.V. Düren während der Kriegszeit betrug

135.394,73 Mk.

Während des Krieges und in der Nachkriegszeit waren Jugendnot und Jugendverwahrlosung erschreckend gestiegen. Durch die Jugendgerichtshilfe, mit der der C.V. vom Jugendamt der Stadt Düren beauftragt war, wurde mach einem Jugendlichen, der vielleicht aus jugendlichem Leichtsinn gestrauchelt war, der Weg in Leben wieder geebnet, das gestörte Verhältnis mit dem Elternhaus wieder angebahnt und die Möglichkeit gegeben, wieder ein vollwertiger und ordentlicher Mensch zu werden.

Auch den erwachsenen Straffälligen versagte der C.V. seine Hilfe nicht. In engster Zusammenarbeit mit dem Männerfürsorgeverein und dem Gefangenenfürsorgeverein der Stadt Düren konnte mach einem Gefangenen und vielen Angehörigen der Inhaftierten Rat und Hilfe zuteilwerden. Mit der Gefangenenseelsorge wurde der jeweilige Caritassekretär beauftragt, der die Gefangenen besuchte und auch den Gottesdienst im Gefängnis abhält.

In den Jahren 1931/33 wurde der C.V. Düren Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes. In den ungeheuer vielen Nähstunden wurde äußerst wertvolle Arbeit geleistet für die Nothilfe Düren.

Die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Düren war vorbildlich. Tatkräftig und in engster Zusammenarbeit mit der Nothilfe Düren schaffte der C.V. durch seine Vinzenz- und Elisabethevereine für die Armen.

Zur gleichen Zeit nahm sich der C.V. mit besonderer Liebe der heimatlosen Durchwanderer an durch Hilfe in

Kleidung, Essen, Übernachtung.

Für die Abwicklung all dieser Arbeiten standen dem C.V. nur kleine Räume am Steinweg zur Verfügung.

In anerkennungswerter Weise überlies die Pfarre St. Anna dem C.V. 2 schöne Räume der Bonner Str. 36, die im August 1934 freudig bezogen wurden. Mit dem 15. Februar 1935 wurde der C.V. Träger des „Arbeiterhospiz St. Joseph“. Ein Hausmeister und 3 Schwestern der Cellistinnen der Pletzergasse schaffen dort und bieten alten und alleinstehenden Rentnern sowie den Durchwanderern ein freundliches Heim.

Mit besonderer Freude kann der C.V. zurückschauen auf eine sehr schöne Arbeit im Jahre 1935. 85 Kinder der Diaspora konnten für dieses Jahr durch Vermittlung des C.V. Aufnahme finden in guten, katholischen Familien, um sich dort auf Ihren Weißen Sonntag vorzubereiten. Viele Grüße senden diese Kinder heute noch aus weiter Ferne in treuer Dankbarkeit.

Um den Gedanken der Caritas immer mehr zu vertiefen und in weitere Kreise hineinzutragen, wurden in den letzten Jahren alle caritativ Tätige und Interessierte wiederholt zu Caritasfeiern eingeladen. Diese erfreuten sich regelmäßig eines sehr guten Besuches und förderten die Begeisterung zu froher Weiterarbeit.

Der im November 1935 abgehaltene Einkehrtag spornte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu neuer Arbeitsfreudigkeit an. Die in den beiden letzten Jahren durchgeführten

Sammlungen in Straße und Haus wurden mit Begeisterung und Freude durchgeführt und waren mit sehr großem Erfolg gekrönt.

Im November 1935 erwuchs dem C.V. eine neue Aufgabe. Hunderte junge Leute verließen die Heimat und gingen zum Militär und zur Landhilfe. Verbindungen wurden mit diesen jungen Leuten aufgenommen durch Nachsenden der Kirchenzeitung. Jede Woche werden augenblicklich ca. 400 Zeitungen versandt für 37 Pfarreien im Kreis Düren durch das Caritassekretariat, Bonnerstr. Hunderte von Dankschreiben aus allen Gegenden Deutschlands legen Zeugnis ab von der Freude, mit der die katholische Kirchenzeitung der Heimat von den jungen Leuten aufgenommen wird. Von November 1935 bis Anfang Mai 1936 kamen 6476 Kirchenzeitungen durch unser Sekretariat zum Versand.

So sind 25 Jahre in wechsellvoller Arbeit und Mühe vergangen. Es hieße das Wesen der Caritas im tiefsten verkennen, wollte man mit nüchternen Zahlen Letztes und Umfassendes über die Arbeit aussagen. Zweck dieser Ausführungen war nur, mit tiefem Dank gegen Gott und die Vergangenheit aufleben zu lassen und sich zu freuen, mithelfen zu dürfen im Dienst der Nächstenliebe.

Möge die Caritas, als die von Gott ausströmende Liebe weiterfließen von Mensch zu Mensch zum Heil und Segen für Kirche, Volk und Vaterland.

5. Ansprache des Geschäftsführers Lothar Frank zum 75-jährigen Bestehen in der Pfarrkirche St. Joachim

Ich möchte nun mit Ihnen einen Gang durch 75 Jahre Bemühen „Caritas zu verwirklichen“ starten.

Zuerst möchten wir allen danken, die an der Idee mitgearbeitet haben, den Wesensvollzug unseres Verbandes mit zu vollziehen und ihm lange die Treue gehalten haben. Wir haben in 75 Jahren nicht alles richtig gemacht, vielleicht auch Menschen verletzt. Entschuldigen Sie unser Versagen!

Ich möchte meine Ansprache unter die Worte Alfred Delps stellen, der Caritasarbeit generell so beschreibt: Es wird kein Mensch an die Botschaft vom Heil und vom Heiland glauben, solange wir uns nicht blutig geschunden haben im Dienst, der psychisch und physisch, sozial und wirtschaftlich, sittlich und sonst wie kranken Menschen. Wir müssen lieben, bis es wehtut.

„Verkündigung, Gottesdienst und leidenschaftliche Liebe zu Not leidenden Menschen bedingen und vertiefen einander“, so sagt das Bischof Kamphaus aus Limburg.

Diese Sätze zeigen nun auch das erste Spannungsfeld auf, unsere Verpflichtung als Einzelperson, aber auch als Gemeinde, Menschen in Not Hilfe zu

leisten. Erst was deren Können und Vermögen nicht kann, das sollte ein Verband, eine größere Organisation tragen.

Das Tun des einzelnen Christen, das Tun in seiner Gemeinde ist der Grundstock und die Quelle allen karitativen Tuns. Es bringt jedoch die Zeit mit sich, dass sie die Kräfte des Einzelnen oder seiner Gemeinde überfordert. Dafür gab es um das gemeinschaftliche Tun die Ordensgemeinschaften und die Personalverbände, die zu Beginn dieses Jahrhunderts zahlreich und fruchtbar in Düren wirkten. Die Pfarrgemeinden in Stadt und Kreis, die Vinzenzvereine und Elisabethvereine, der katholische Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder, der Katholische Mädchen-Schutz-Verein, das Arbeiterhospiz St. Josef, das Marienheim, der Kreuzbund, das Regiskomitee, der katholische Frauenbund und das Volksbüro sind Gründungsmitglieder des Jahres 1911, bringen insgesamt 814 Mitglieder mit in unseren Verband, deshalb ist das heutige Fest vor allem auch ein Fest dieser Verbände.

Wie sah es in diesem Jahr in Düren aus?

- 90% der Bevölkerung sind katholisch, 78% hiervon sind Arbeiter
- hohe Arbeitslosigkeit besonders bei Frauen und Mädchen
- äußerst schlechte Wohnverhältnisse und dadurch bedingter Krankheitsstand
- eine Kinderbewahranstalt wird als notwendig anerkannt
- 20% aller Säuglinge sterben im ersten Lebensjahr an Darmkatarrhen
- Tuberkulose ist weiterhin Volkskrankheit
- bei 30% aller Unterstützungsfälle ist Trunksucht die Ursache.

Die Gründung eines Wohlfahrtsamtes in der Stadt wird überlegt, das alle Tätigen „zusammenfassen“ soll. Noch in den ersten Jahren des Ersten Weltkrieges wird eine geregelte Verständigung gefunden.

Und es ist gerade diese Zeit, die in unserem Verband zur Übernahme einer großen Aufgabe führt, die „Krieger-Familienfürsorge“ durch den Kriegsausschuss. Bis zu 30 Damen versammelten sich zur regelmäßigen täglichen Arbeit beim Geschäftsführer in der Poliustraße 3, danach Poliustraße 4.

Zuletzt werden alle durch den Krieg betroffenen Familien durch den Caritasverband betreut. Seit 1917 verbringen Dürener Kinder Ferien und Erholungszeiten im außerörtlichen Haigerloch, Ingolstadt und Dillingen, Kinder aus Düsseldorf kommen nach Düren. Der Caritasverband ist eine Kriegsschriftenverkaufs- und Versandstelle, die Schriftverkehr mit den Soldaten im „Feld“ leistet; auch die

Bistumszeitung wird den Soldaten zugesandt.

Im Caritassekretariat entwickeln sich nach dem Ersten Weltkrieg die Sachgebiete Müttererholung, Kindererholung, Polenseelsorge, Kriegsgefangenenfürsorge, Durchwandererfürsorge, Gefangenenfürsorge. Als Einrichtungen wurden bis zu Beginn des 3. Reiches 1914 Kochkurse und Haushaltslehren im Caritasverband eingerichtet.

Der Mädchenschutzverein (heute In Via) baut 1916 eine Stellenvermittlung auf,

1916 ebenso eine Kleiderkammer

1917 wird eine Vermittlungsstelle für Kriegswaisen beim Sozialdienst katholischer Frauen eingerichtet

1917 auch die ersten Nähschulen

1928 entsteht das Gertrudisheim

1931/33 der freiwillige Arbeitsdienst beim Caritasverband

1935 die Bahnhofsmision

1935 das Arbeiterhospiz St. Josef.

Die Vorsitzenden des Verbandes der gesamten 75 Jahre waren:
Pfr. Odental, Dechant-Fröhls, Dechant-Bohnekamp, Oberpfarrer Köttgen, Domkapitular Wieland, Hans Steffens, Theo Müller, Sabine Ortmann.

Erst zwei Tage nach dem Bombenangriff auf Düren und Jülich im November 1944 beginnen unsere Aufzeichnungen wieder. Während der Kriegszeit gingen praktisch alle unsere Unterlagen aus der ersten Zeit verloren.

Die Entwicklungen unserer Gesellschaft, auch unseres Verbandes nach dem 2. Weltkrieg bis in unsere heutige Zeit möchte ich in vier Sätzen versuchen zu beschreiben, die die Dienste und Einrichtungen unseres Verbandes zeitlich genau zusammenfassen:

1. Beginnen wir mit dem Spendenaufruf von 1946 von Pater Maurus Stark, der zu diesem Zeitpunkt Geschäftsführer des Caritasverbandes war. Die 50er Jahre waren dem Aufbau, der Existenzsicherung unserer Familien in Düren gewidmet. Wohlfahrtstätigkeit dient vor allem der Existenzsicherung und der Beseitigung von Folgen der Kriegszeit. Aufbau einer Nachkriegssozialpolitik begann.

2. Nach der Existenzsicherung kam die Verplanung der zusätzlich derweil gewachsenen gesellschaftlichen Ressourcen zur Qualitätsverbesserung in der Jugend- und Sozialhilfe. Zu dieser Zeit gewinnt die Wohlfahrtspflege strukturelle Bedeutung.

3. Die Lebensqualität kommt nicht nur vom privaten Reichtum, sondern der öffentliche Reichtum in Form sozialer Infrastruktur.

4. Der Bürger steht im Zentrum der Sozialpolitik und greift selbst in deren Gestaltung ein.

Folgerichtig entstehen in dieser Zeit folgende Dienste:

Lebensmittelverteilung, Stadtrand-erholung und Erholungsarbeit, Näh- und Kochschulen, Stellenvermittlung für Mädchen, Müttererholung, Kinderheim, Kinderkuren, Senioren-, Familien- und Spätaussiedlerbetreuungen, Asylantenarbeit, Vietnambetreuung, offene Altenarbeit, Pfarrcaritas. Die Einrichtungen, die zu diesem Zeitpunkt zum Caritasverband gehören, sind die Bahnhofsmision, die Kleiderkammer, Caritasheim Wenau, die Familienbildungsstätte, das Altenheim St. Nikolaus, die Erziehungsberatungsstelle, sechs Sozialstationen, sozialer Kontaktdienst jetzt in den Krankenhäusern, das Altenheim St. Josefhaus in Münz, die Drogenberatung, Pädagogische Familienhilfe, das Altenheim St. Hildegard und Eurochilren.

Bei diesem Gang durch die Geschichte können zwei Dinge festgehalten werden:

1. Der Mensch, der Hilfe braucht, konnte uns hier jedenfalls finden

2. Die Bemühungen, die Pfarrgemeinde zu eigener Caritasarbeit zu bewegen, sind durch viele Jahrzehnte nachvollziehbar. Beginnend mit den Briefen des Caritasverbandes nach

Freiburg, 1916 über die Satzung, von 1932 das Bemühen von Pater Maurus Stark und unsere Bemühungen seit den 50er Jahren.

Wie weit sind wir auf dem Weg gekommen? Zunächst muss ich wohl noch mal unseren Gründer Lorenz Werthmann zu Worte kommen lassen: Die Zusammenfassung der auf verschiedenen Gebieten der Nächstenliebe Tätigen in größere Einheiten funktionierte nur in wenigen Gemeinden.

Die Erkenntnis, dass Träger der gemeindlichen Caritas auch die Gemeinde sein muss und die Schulung, Not zu erkennen und Abhilfe zu schaffen dort zu verankern, ist zwar zur Gründungszeit vorhanden, wird jedoch erst seit Beginn der 80-Jahre ernsthaft verfolgt. Mit den Sachgebieten Offener Altenhilfe und Pfarrcaritas kommen wir den Gründungsintentionen am nächsten. Für die wirkliche Gründung stehen jedoch unsere Sachgebiete und Einrichtungen. Was gab uns eigentlich Prälat Werthmann bei seiner Gründungsversammlung zu bedenken? Wir müssen publizieren, organisieren und orientieren.

Es gibt mir ein gutes Gefühl, zu wissen, dass wir uns zurzeit auf einen guten Kurs befinden, jedoch hierbei vielleicht noch den größten Teil des Weges vor uns haben.

Ein Zusammenwirken der Gründungsmitglieder ist auch heute möglich und sollte als wünschenswertes Ziel Priorität

genießen. Alle Aktivitäten und Intentionen, die auf karitativem Gebiet in den Pfarrgemeinden laufen, sollten auf den Prüfstein gestellt werden:

- arbeiten wir mit der Caritas zusammen?
- sind mit ihr Ziel und Richtung abgestimmt?
- im Gegenzug muss die Caritas prüfen, ob die Zusammenarbeit mit den Pfarren und Pfarrverbänden möglich ist und Ziel und Richtung abgestimmt sind.

Es wird dabei zu keinem Zeitpunkt darauf ankommen, dass die Caritas sich mit unverdienten Lorbeeren oder Sonstigem schmücken möchte, sondern darauf, dass wir uns der leidenschaftlichen Liebe zum Menschen verpflichtet sehen und diesen Auftrag auch angenommen haben. Keine Aktivität soll und wird erstickt werden, sondern zur Blüte gebracht werden, auch wenn sie nur einem einzigen Menschen nützt und nur einer dadurch Hilfe erfährt.

Auch wenn wir manches in der Vergangenheit nicht so taten, wie es unser Gründer wollte, bleibt uns noch genug Zeit, den vollen Auftrag noch mal zu erkennen und anzugehen. Doch hierzu benötigen wir viele neue Helfer und Mitarbeiter in den Vereinen unserer Region.

6. Predigt von Weihbischof Dr. Bündgens im Festgottesdienst am 2.2.2011 in St. Anna, Düren

Heute ist ein historisches Datum der rheinischen Kirchengeschichte: Kardinal Meisner, der sich als karnevalistischen Spätberufenen bezeichnet, begleitet das Kölner Dreigestirn zur Audienz bei Papst Benedikt. Gestern, am Vorabend von Lichtmess, haben Prinz, Bauer und Jungfrau in Kardinal Meisners römischer Titelkirche Santa Pudenziana eine große Kerze entzündet.

Aber auch wir feiern mit der Gründung der Caritas Düren vor 100 Jahren ein bedeutendes Ereignis der rheinischen Kirchengeschichte; und auch unsere Feier steht im Zeichen des Lichtes. Mit der Segnung des Lichtes haben wir diesen Festgottesdienst begonnen: „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“ Die Liebe ist das Licht, das die Welt hell macht und die Dunkelheit von Sünde und Tod, von Hass und Gleichgültigkeit besiegt.

Dass am 2. Februar in der Kirche auch der Tag des Gott geweihten Lebens begangen wird, verweist auf die Rolle der Ordensleute in Geschichte und Gegenwart der Caritas: Als hier vor 100 Jahren der Caritas-Verband gegründet wurde, waren es wie überall de facto fast ausschließlich Aktivitäten der

verschiedenen Orden, die der Caritas-Gründer Lorenz Werthmann (1858-1921) in einem zentralen nationalen Verband zu sammeln versuchte.

„Caritas“ ist eine biblische Vokabel, das Wort, das die Christen von Anfang an bevorzugt haben unter den vielen, die die griechische und lateinische Sprache zur Auswahl anbieten, wenn es um die Liebe gehen soll: In Philosophie und Literatur werden *philia*, *eros*, *amor*, *dilectio* benutzt, in der Bibel dagegen *agape caritas*. Aus der Dürerer Gründungsrede von Lorenz Werthmann kann man darauf schließen, dass er bei dem typisch biblischen Kennwort *caritas* an eine bestimmte Bibelstelle, an den 2. Korintherbrief (5,14) dachte. *Caritas Christi urget nos*. Die Liebe Christi drängt uns. Der Zusammenhang bei Paulus ist kein Spendenaufruf und kein karitatives Projekt, wie er sie an anderen Stellen seiner Briefe durchaus betreibt, sondern hier steht der Satz in deinem hochtheologischen Abschnitt über das Apostelamt als „Dienst der Versöhnung“.

So wie wir heute mit unseren roten Karten dem Caritas-Verband Düren für sein zweites Jahrhundert etwas ins Stammbuch schreiben sollen, so hat der erste Bischof des neu gegründeten

Bistums Aachen unserer Diözese dieses Motto ins Stammbuch geschrieben; und so betrifft der heutige Anlass unser ganzes Bistum, dessen ältester Caritas-Verband damals in Düren entstand. Joseph Vogt (+ 1937) stammte aus dem Gebiet des heutigen Bistums Aachen, aus dem Kreis Düren, geboren in Nideggen-Schmidt, aufgewachsen in Monschau, erlebte dann als Bischofssekretär von Kardinal Krementz in Köln die Gründung des nationalen Caritas-Verbandes durch Lorenz Werthmann und wurde schließlich 1931 erster Bischof des neu gegründeten Bistums Aachen. Und er wählte das Bischofsmotto: „Caritas urget“. Die Liebe Christi drängt uns. Die Liebe drängt.

Urgency, urgenza steht in der Notaufnahme von ausländischen Krankenhäusern: dringender Notfall, der unbedingten Vorrang hat. Etwas ist so dringend, dass es nicht aufgeschoben werden kann. Die normalen Wehwechen müssen dann eben mal warten. Die Liebe Christi ist dringlich. Sie beansprucht den Vorrang. Sie bekommt Priorität. Sie wird früher dran genommen, während alle anderen schön geduldig in der Reihe warten müssen. Die Liebe hat immer Vorfahrt. Caritas urget, die Liebe drängt uns. Denn die Liebe ist eine Macht. Die Liebe ist nicht einfach eine Gegebenheit unter vielen, ein Faktor, den man in den Wirtschaftlichkeitsberechnungen mit einplanen kann. Sondern die Liebe gehört zu den Mächten und Gewalten,

die den Lauf der Welt bestimmen, eine Macht wie die Zeit, der Krieg, die Fruchtbarkeit, der Tod. Alles kommt darauf an, dass sich im Konkurrenzkampf dieser Mächte und Gewalten die Liebe am Ende durchsetzt. Dafür braucht die Liebe Verbündete. Sie bittet uns, ihre Koalitionspartner zu werden und mitzuwirken an einer gerechten und menschlichen, solidarischen und barmherzigen Welt. Es gibt noch genug zu tun. Statt „Mächte und Gewalten“, wie es sich die Alten vorstellten, spricht die moderne Soziologie von Systemen, Sachzwängen und Rahmenbedingungen. Ideologien und soziale Großsysteme haben Macht über die Menschen. Sie können Menschen verschlingen und missbrauchen. Es gibt lebensförderliche und lebensfeindliche Systeme. Die Liebe Christi ist eine Macht, die dem Leben dient und die so die Welt verändert. Mit solchen Mächten ist nicht zu scherzen. Wer die Macht der Liebe Christi nicht anerkennt, der unterliegt einer verhängnisvollen Täuschung, die sich schwer rächen wird. Wir tun gut daran, in demütiger Kleinarbeit Koalitionspartner dieser Großmacht zu werden und sie in den vielen Diensten der Caritas zur Auswirkung kommen zu lassen. Von dieser Macht der Liebe heißt es, dass sie uns drängt: Caritas urget. Die Liebe, die Christus uns erwiesen hat, leuchtet in uns und drängt uns dazu, sie weiter zu schenken, damit alle Menschen sie erfahren können. Wir tragen das Licht dieser Liebe zu den Menschen im Dunkeln, zu denen an den düsteren

Rändern von Armut und Not. Viele Ehrenamtliche engagieren sich, weil sie gedrängt sind, heute würde man sagen: motiviert sind, von der Liebe Christi.

Modern gesprochen heißt das: Caritas ist eine unverwechselbare Marke. Dafür brauchen wir gutes Marketing. Die katholische Caritas unterscheidet sich wesentlich von den sozialen Hilfsangeboten anderer Träger. Sie bringt etwas ein, was andere nicht haben. Caritasarbeit und Caritastheologie bilden eine Einheit. Die konfessionelle Ausrichtung der Fürsorge, besonders der Erziehungshilfe, war im alten Preußen das einzig wirksame Mittel gegen behördliche Säkularisierungstendenzen und gegen weltanschauliche Liberalisierung, wie sie von sozialistischen oder freidenkerischen Verbänden gefordert wurde. Katholische, evangelische und jüdische Sozialarbeit waren sich in diesem Punkte völlig einig und arbeiteten darum relativ vernünftig verzahnt und arbeitsteilig nebeneinander. Aber auch mit der staatlichen Wohlfahrtspflege arbeitete Werthmanns Caritas zusammen. Öffentliche und freie Träger sollten sich gegenseitig ergänzen.

Lorenz Werthmann ist nicht der Erfinder der Caritas, wohl aber der Organisator des Caritas-Verbandes. Christliche Liebestätigkeit gab es entlang der gesamten Kirchengeschichte; und im 19. Jahrhundert, als das Bündnis von Thron und Altar endgültig zerbrochen war und die Wohltätigkeit der Fürsten

nicht mehr zählte, erlebte sie eine neue Blüte im volkscirchlichen katholischen Milieu. Damit einher ging allerdings auch eine hoffnungslose Zersplitterung in unzählige Gruppen und Kreise. Lorenz Werthmann gelang es in zäher Arbeit, diese bunte Vielfalt unter das Dach eines schlagkräftigen Gesamtverbandes zu bringen.

Die Gründungsversammlung des Dürener Caritasverbandes fand am 26.5.1911 statt. Sie war der Schauplatz von Prälat Werthmanns flammender Rede, im Wesentlichen einer Begründung der Notwendigkeit, die im Evangelium geforderte christliche Liebe für die gegenwärtige Zeit in Form eines juristisch verfassten, d.h. konkret nach deutschem Vereins- und Handelsrecht geordneten Verbandes zu organisieren. Seine Ziele fasste Werthmann bei solchen Anlässen in drei Schlagworten zusammen: organisieren, studieren, publizieren.

- Organisieren – weg von der Zersplitterung vieler in sich guter, aber zerstreuter und unverbundener Einzelaktivitäten hin zu einem dicht geknüpften Netz in einem schlagkräftigen Verband, der alle Kräfte bündelt. (Heute würde man sagen: der Synergieeffekte freisetzt.)
- Studieren – weil Caritas nicht nur Sache des Herzens, sondern auch des Geistes ist. Caritas ist auch Wissenschaft. Caritas ist auch Kunst. Nicht nur Mitfühlen mit den

Betroffenen, sondern auch kühle Analyse. (Heute würde man sagen: fachliche Kompetenz, professionelle Rationalität, Qualitätsmanagement).

- Publizieren – das Bewusstsein für die Caritas immer weiter entwickeln und klare Orientierungsmaßstäbe vorgeben. (Heute würde man sagen: effiziente Öffentlichkeitsarbeit.)

In diese dreifache Richtung wies Werthmann auch in Düren. Seine Vision ist eine Kirche, in der sich jeder Getaufte und Gefirmte der Verantwortung stellt, die diakonische Dimension seines Glaubens zu leben. Werthmanns Rede schließt mit einem originellen Vergleich: In früheren Zeiten war die Kirche in erster Linie Kulturträgerin, führend auf den Gebieten der Kunst und Wissenschaft. Diese Führerschaft hat sie längst an säkulare Kräfte verloren. Man mag das bedauern; aber es hat keinen Zweck, den alten Zeiten nachzutrauern. Umso mehr muss es heute ihr Bestreben sein, auf dem sozialen Gebiet die Führung zu übernehmen und sich in Nächstenliebe und Solidarität, von niemand über-treffen zu lassen.

Das hört sich gut an; und manchmal überkommt einen bei diesen Worten angesichts der historisch gewachsenen, immer noch unübersichtlichen Struktur unserer Caritas Wehmut und Reformeifer. Da ist es tröstlich zu erfahren, dass unser Gründer Lorenz Werthmann zwar ein tüchtiger

Organisator war, sich selbst aber auch oft genug in unzählige karitative Projekte, die untereinander wenig koordiniert waren, verzettelte.

Als Werthmann nach Düren kam, lag die Gründung des „Charitas“-Verbandes (Köln 1897) schon Jahre zurück. Sie war ein Symptom des erstarkenden katholischen Selbstbewusstseins. Sie entwickelte sich im Einklang mit der staatlichen Sozialgesetzgebung und mit der unwahrscheinlich dynamischen Expansion der karitativen Frauenorden. Dass Düren für die karitative Gründung aufgeschlossener war als andere Städte, lag sicher am Jahrhunderte langen Wirken der Cellitinnen, die der Rat der Stadt schon 1529 aus Köln hierher gerufen hatte und die seitdem über alle Krisenzeiten hinweg kontinuierlich in Düren karitativ wirkten. Seit 1909 entschloss sich Werthmann, die bisher übliche Schreibweise „Charitas“ aufzugeben und stattdessen durchgängig „Caritas“ zu verwenden. In der ersten Form denkt man an eine theologische Ableitung von „charis“-Gnade, in der zweiten Form ist es die lateinische Übersetzung von „agape“-Nächstenliebe. Die kleine orthographische Änderung zeigt die Gewichtsverlagerung vom Spirituellen zum aktiven Handeln in sozialen Diensten. Die evangelische Kirche war mit ihrer „Inneren Mission“, gegründet von Johann Hinrich Wichern, dem heutigen Diakonischen Werk, wie so oft schon einen Schritt voraus. Werthmann nahm sie sich ausdrücklich zum Vorbild: Er

wollte „von den Protestanten lernen“.

Die Caritas ist kein Sozialkonzern, sondern ein Verband mit vielen Gliederungen: diözesanen, regionalen, lokalen Verbände, Fachverbänden u.a. Er kann nur funktionieren in einem weit gespannten Verständnis von innerverbandlicher und zwischenverbandlicher Subsidiarität. Nur so kann der staatlicherseits gegebenen Versuchung zur Verstaatlichung und Entmündigung der sozialen Arbeit wirksam begegnet werden. Deus caritas est und Caritas in veritate bestätigen die Grundintuitionen Werthmanns für unsere Zeit.

Die Gründung der Caritas durch Lorenz Werthmann ist eigentlich die späte Reaktion auf eine Katastrophe: In der Säkularisation im Gefolge der französischen Revolution hatte die katholische Kirche 1803 praktisch alle ihre Besitztümer verloren. Bis ins 18. Jahrhundert hatten die Orden, die Klöster und die Bistümer die karitativen Aufgaben: Armenspeisung, Krankenpflege, Bildung getragen; jetzt waren sie mit einem Schlag all ihrer Mittel dafür beraubt. Die liberale bürgerliche Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts wollte dieses ungeheuerliche Unrecht am großartigen Erbe, das Generationen von Christen, Ordensleuten und Klerikern, aufgebaut hatten, rechtfertigen und stellen darum bis heute in ihrer geklitterten Geschichte die Kirche der alten Zeit bis zum 18. Jahrhundert als rückständige, obskuran-

tistische, dekadente, fortschrittsfeindliche Kraft dar. Aufklärer und Revolutionäre brauchten nur etwas an diesem morschen Gebäck zu rütteln, bis es von selbst in sich zusammenbrach. Neuere, objektivere Forschungen belegen, wie falsch dieses Bild ist: Es war eine vitale, kulturell und karitativ blühende Kirche, die im Gefolge von Revolution und Säkularisation zerschlagen wurde. Die Kräfte, die diese Zerstörung bewirkten, waren nicht Vernunft und Aufklärung, sondern nackte Habgier, Neid und rücksichtsloses Machtstreben. Dem aggressiven Soldatenstaat Preußen hatten die geistlichen Kleinstaaten militärisch nichts entgegenzusetzen: Sie hatten zwar Schulen, Hochschulen, Seminarien, Internate, Orchester, Theater, Museen, Pinakotheken, aber eben zuwenig Kanonen und Gewehre. Das schlechte Gewissen der staatlichen Stellen über dieses ungeheuerliche Unrecht ist das ganze 19. Jahrhundert über zu spüren. Jahrzehntelang hielt man die Kirche hin mit der vagen Aussicht auf eine Wiederherstellung früherer Rechtsverhältnisse, auf Wiedergutmachung des geschehenen Unrechts oder wenigstens einer Entschädigung für den erlittenen Aderlass. Heraus kam bei all dem am Ende nur eine schmale Kompensation in Form der Kirchensteuer. Die Bischöfe waren die schärfsten Gegner der Einführung der konfessionellen Kirchensteuer und haben sie energisch, wenn auch erfolglos bekämpft; denn was sollte das für eine Art von Kompensation sein? Das Geld für die

Entschädigung der Kirche für das erlittene Unrecht holte man sich in Form von Steuern wieder bei den treuen Katholiken, die jetzt als Steuerzahler noch einmal die Lasten der Vergangenheit abtragen sollten. Der säkulare Staat dagegen verließ sich schamlos alle die Güter, Immobilien und Vermögenswerte ein, die Generationen eifriger und sparsamer Christen in Jahrhunderten angesammelt hatten. Keine Schule, kein Rathaus, keine Universität, kein Krankenhaus in Deutschland, das nicht auf ehemaligem Kirchengrund und in ehemaligen kirchlichen Gebäuden seine Anfänge nahm. Während die Bischöfe protestierten, letztlich erfolglos, nahmen pragmatisch denkende Menschen wie Lorenz Werthmann die neue Situation als gegeben hin. Wenn die materielle Basis für das karitative Wirken der Kirche nicht mehr aus dem alten Immobilienbesitz gewährleistet werden konnte, dann war die Kirche trotzdem noch lange nicht von ihrer Grundaufgabe Caritas dispensiert. Dann mussten eben andere Wege gefunden werden, der Caritas-Verband in den Rechtsformen, die das Vereinsrecht für das Wirken eines konfessionellen Verbandes eröffnete.

Das 100-jährige Jubiläum blickt auf das Jahr 1911 zurück. Die Zeit vor dem I. Weltkrieg war die Blütezeit Dürens. Durch die aufstrebende Papierindustrie galt Düren als die wohlhabendste Stadt in Preußen. Aber im Grunde wissen wir nicht viel von den ersten Jahren des

letzten Jahrhunderts. Manche Historiker nennen das 20. Jahrhundert das „kurze Jahrhundert“: Eigentlich beginnt es erst so richtig mit dem I. Weltkrieg, und es endet vorzeitig mit dem Fall der Berliner Mauer. Die Jahre vor 1914 gehören inhaltlich noch zum 19. Jahrhundert; und die Jahre nach 1989 sind schon ein Stück vorweg genommenes 3. Jahrtausend. Die Jahre von 1900 bis 1914, die Zeit vor dem ersten Weltkrieg sind uns seltsam weit entrückt. Wir hören jetzt von vielem, was vor 100 Jahren passierte, z.B. in der Musik, die großen Werke und Opern von Richard Strauß und Giacomo Puccini wurden uraufgeführt; Entwicklungen in der Malerei, in der Literatur. Es hätte ein faszinierendes Jahrhundert der Wissenschaft und der Kultur werden können; aber es kam leider anders. Es wurde das Jahrhundert der Kriege, der gottlosen und menschenverachtenden totalitären Ideologien, das Jahrhundert von Auschwitz, Holocaust und Gulag, das Jahrhundert von Lenin, Stalin, Hitler und Mao. Wenn stattdessen Menschen wie Lorenz Werthmann das Jahrhundert geprägt hätten, dann wäre das 20. Jahrhundert vermutlich eine Zeit der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit geworden. Der mühsame Wiederaufbau nach all den Zerstörungen reicht bis in unsere Gegenwart.

Paradoxerweise hat allerdings gerade die dramatische Geschichte des 20. Jahrhunderts dabei geholfen, den Ideen Werthmanns zum Durchbruch zu

verhelfen. Als ab 1914 zum ersten Mal mit den technischen Mittel des Industriezeitalters Krieg geführt wurde, da zeigte sich schnell, wie genial und weitsichtig die Idee Werthmanns war. In den unvorstellbaren Nöten der Kriegs- und Nachkriegsjahre bewährte sich der starke zentrale überdiözesane Verband, und alle Skeptiker mussten verstummen angesichts der offenkundigen Notwendigkeit und Effizienz. Die Bischöfe hatten zunächst einen starken überdiözesanen Verband wie die Caritas misstrauisch beäugt, bekehrten sich schon am Anfang des Krieges und wurden nun zu mutigen und Vorkämpfern eines starken Caritas-Verbandes.

Wenn wir auf 1911 zurückschauen, dann denken wir traurig an die verpassten Chancen und das, was aus dem 20. Jahrhundert wurde. Wir fragen uns 2011, was aus dem 21. Jahrhundert wird. Welche Chancen sind wir heute dabei, zu verpassen? Wer wird den Ton angeben? Welche Kräfte werden bestimmen? Welche Personen werden prägen? Wie kann die Kirche mit ihrer Caritas Einfluss behalten oder zurück erobern, damit das 21. Jahrhundert eine Periode der Menschlichkeit und Gerechtigkeit wird? Das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts liegt nun schon hinter uns; aber es ist wohl noch zu früh zu sagen, wohin die Reise geht. Die Ungewissheit ist vergleichbar mit der vor 100 Jahren. Es ist eher noch *décadence* und *fin de siècle*-Stimmung.

Die totalitären Ideologien sind untergegangen; aber als Konsequenz aus diesem Untergang macht sich bei den meisten Orientierungslosigkeit und Ratlosigkeit breit. Gegen den gescheiterten Versuch eines „starken Denkens“ in den Ideologien setzt man das „schwache Denken“ von Relativismus, Nihilismus, Agnostizismus, praktischem Atheismus. Man verzichtet ganz darauf, die Frage nach der Wahrheit und nach dem Sinn überhaupt zu stellen und macht sich lustig über die, die an der Sinnhaftigkeit der Wahrheitsfrage und der Gottsuche festhalten. Mit ihrem starken Sinn- und Werteangebot stößt die Kirche auf starken Widerstand, und ihr Anspruch, bleibende Werte, Tugenden und Sinn zu verkünden und einzufordern, wird in der Öffentlichkeit verhöhnt und lächerlich gemacht.

Aber in all dem fehlen natürlich nicht einige ermutigende Signale. Es gibt auch heute durchaus eine Nostalgie nach Gerechtigkeit und Solidarität, eine Sensibilität für Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Elend. Die Frage nach dem ganz Anderen, nach dem letzten Horizont des menschlichen Suchens und Fragens verstummt nicht ganz. Die ethischen Herausforderungen des Klimawandels, des friedlichen Zusammenlebens von Kulturen und Religionen, der gerechten Entwicklung aller Völker, des Lebensschutzes stellen zumindest immer wieder die Frage, ob es in unserer pluralistischen Gesellschaft, wo prinzipiell alles und das

Gegenteil von allem möglich ist, nicht doch den einen oder anderen Konsens gibt.

Darum brauchen wir mehr denn je eine starke Caritas. Ein Verband lebt nicht von den Hauptamtlichen, den Angestellten, den Geschäftsführern, den Vorstandsmitgliedern, sondern von den Mitgliedern. Damals vor 100 Jahren ließen sich viele Dürener begeistern für die Idee Lorenz Werthmanns und wurden Mitglied im neu gegründeten Verband. Damit der vor 100 Jahren gegründete Verband lebt und blüht, müssen sich heute Menschen für die Idee begeistern, inspirieren und motivieren lassen. Also: mitmachen, Mitglied werden!

Zum Ausklang ein Gedanke von Alfred Delp, dessen Todestag heute ist (+ 2.2.45). Kurz vor seiner Hinrichtung schrieb er „mit gefesselten Händen“ im Gestapo-Gefängnis einen leidenschaftlichen Appell für eine diakonische Kirche. Präsident Neher schließt seinen Leitartikel für das Jahrbuch Caritas 2011 mit diesem längeren Zitat von Alfred Delp: „Das Schicksal der Kirche wird nicht von dem abhängen, was ihre Prälaten und führenden Instanzen an Klugheit, Gescheitheit, politischen Fähigkeiten usw. aufbringen oder welche Positionen Menschen aus ihrer Mitte erringen. Das alles ist überholt. Allein von zwei Sachverhalten wird es abhängen, ob Kirche noch einmal einen Weg zum Menschen findet: Zum einen: Wenn die Kirchen der Menschheit noch

einmal das Bild einer zankenden Christenheit zumuten, sind sie abgeschrieben. Und zum anderen die Rückkehr der Kirche in die Diakonie, in den Dienst der Menschheit. Und zwar in einen Dienst, den die Not der Menschheit bestimmt, nicht unser Geschmack. Mit Rückkehr in die Diakonie meine ich das Sich-Gesellen zum Menschen in allen seinen Situationen mit der Absicht, sie ihm meistern zu helfen. Damit meine ich das Nachgehen und Nachwandern auch in die äußersten Verlorenheiten und Verstiegheiten des Menschen, um bei ihm zu sein genau und gerade dann, wenn ihn Verlorenheit und Verstiegheit umgeben. Dies alles wird aber nur verstanden und gewollt werden, wenn aus der Kirche wieder erfüllte Menschen kommen. Ob die Kirche den erfüllten, schöpferischen Menschen noch einmal aus sich entlassen wird, das ist ihr Schicksal. Nur dann hat sie die hellen Augen, die auch in den dunkelsten Stunden die Anliegen und Anrufe Gottes sehen. Und nur dann schlagen in ihr die bereiten Herzen, denen es gar nicht darum geht, festzustellen, wir haben doch Recht gehabt; sondern denen es nur um eines geht: im Namen Gottes zu helfen und zu heilen.“

Dank dem RCV Düren und Glückwunsch zu 100 Jahren erfolgreicher Geschichte!

7. Ansprache des Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes Prälat Dr. Peter Neher zum 100-jährigen Bestehen

100 Jahre Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V. „Die Liebe Christi drängt uns:

Caritas – Kirche mitten unter den Menschen“ 02. Februar 2011, Düren, Schloss Burgau

Sehr geehrte Damen und Herren,

ganz herzlich danke ich Ihnen für die Einladung zum 100-jährigen Jubiläum des Caritasverbandes für die Region Düren-Jülich. Vor 100 Jahren erreichte den Gründer und ersten Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr. Lorenz Werthmann, am 14. April 1911 in Freiburg folgender Brief eines Herrn Kaplan Taepper:

"Sehr verehrter, hochwürdigster Prälat! Seit Februar besteht jetzt Gott sei Dank! auch in Düren der locale Caritasverband. Im Laufe der nächsten Wochen wird eine größere Versammlung stattfinden, teils zur Bestätigung der Vorstandswahl, hauptsächlich aber zur Einführung des Verbandes und zur Agitation. In dieser Versammlung soll eine begeisternde Einführungsrede gehalten werden, die, um weit und ganz zu wirken, wohl niemandem besser anstehen würde, als dem verdienten Präsidenten des Gesamtverbandes.

Ich erlaube mir daher namens des Vorstandes die höfliche Anfrage, ob Ihr Reiseweg Sie in der nächsten Zeit nicht in unsere Nähe führt, damit Sie ohne viel Mühe und Zeitverlust in Düren absteigen und der Caritas neue, verständnisvolle Freunde zuführen könnten. In Erwartung Ihrer gefl. Antwort grüße ich Sie

mit größter Hochachtung
H. Taepper, Caplan, Schriftführer"

Wie bekannt, folgte Lorenz Werthmann dieser Anfrage sehr gerne. Und er hielt in Düren, so wurde überliefert, anlässlich der großen Caritasversammlung vom 26. Mai 1911 eine flammende Rede unter dem Motto „Die Liebe Christi drängt uns“. Dieses biblische Wort aus dem 2. Korintherbrief (2 Kor 5,14) prägt bis heute auch die Arbeit der verbandlichen Caritas. Ganz herzlich danke ich allen, die als ehrenamtliche und berufliche Mitarbeitende in diesem Sinn der Caritas in Düren ein Gesicht geben und allen, welche die Arbeit der Caritas unterstützen.

Wie Lorenz Werthmann bin auch ich sehr gerne nach Düren gekommen. Ob es mir allerdings gelingt, eine vergleichbar flammende Rede zu

halten, das kann ich nicht versprechen. Ich möchte jedenfalls das Motto von Lorenz Werthmann in seinem Sinn erweitern und meinen Vortrag zusätzlich unter die Überschrift stellen „Caritas – Kirche mitten unter den Menschen“. Dazu fünf Gedanken:

1. „Dampf in der sozialen Maschine sein“
2. Politisch wirksam für benachteiligte Menschen
3. Solidarität in der Gesellschaft stiften
4. Caritas als Aufgabe der ganzen Kirche
5. Die Zukunft der Kirche mitgestalten

1. „Dampf in der sozialen Maschine sein“

Dieser Ausdruck klingt heute befremdlich. Aber damit hat Lorenz Werthmann die politische Aufgabe der Caritas umschrieben. Im 19. Jahrhundert entstanden viele Ordensgemeinschaften, die sich der Kranken sowie der Not der Arbeiterinnen und Arbeiter und der Landbevölkerung annahmen. Viele Spuren dieser Caritasgeschichte sind auch in Düren zu entdecken!

Lorenz Werthmann nun interessierte sich schon früh für soziale Fragen und kam auf die segensreiche Idee, die sozialen Aktivitäten der Kirche unter einem Dach zu vereinigen und damit die Katholische Kirche als sozialpolitische Kraft in der Gesellschaft zu stärken. Er wollte, dass die Caritas der „Dampf in

der sozialen Maschine“ ist oder mit anderen Worten: Dass die Caritas die Gesellschaft im Sinne sozialer Gerechtigkeit mitgestaltet und für Benachteiligte eintritt.

Die Caritas in Düren war nach ihrer Gründung sofort Dampf in der sozialen Maschine. Sie engagierte sich als erstes in der Fürsorge für alkoholabgängige Menschen, in der Säuglingspflege und 2 organisierte Hilfen für benachteiligte junge Leute. Mit der Stadt Düren entwickelte sie offizielle Kontakte und wurde als katholischer Wohlfahrtsverband hier vor Ort schnell anerkannt. Den Protokollen der Organsitzungen des ersten Jahres ist auch zu entnehmen, dass der Vorstand der Stadt deutlich machte, dass die Caritas eine unabhängige Organisation ist und sich weder etwas vorschreiben lässt noch die Stadt aus der Pflicht für soziale Leistungen nimmt. Schon 1911 trat die Caritas als selbstbewusster und kritischer Partner der Kommune auf.

Die sozialen Fragen haben sich seit dem natürlich verändert. Auch sieht die Armut heute anders aus. Aber sie hat immer noch ähnliche Folgen. Sie teilt die Gesellschaft auf in Menschen, die zählen und in jene, die nicht zählen.

2. Politisch wirksam für benachteiligte Menschen

In den letzten Jahren wurden wichtige Fortschritte erreicht, um Armut in Deutschland stärker zu bekämpfen. Die

Armutsberichte von Caritas und Diakonie in den 90er Jahren haben das Phänomen der verdeckt Armen auf die politische Tagesordnung gebracht; Menschen, die Anspruch auf Sozialleistungen hätten, diese jedoch aus verschiedenen Gründen nicht in Anspruch nehmen. Die Hilfe aus einer Hand wurde durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Grundsatz erreicht. Nicht gelungen ist eine deutliche Verbesserung der Integration von gering qualifizierten Menschen auf dem Arbeitsmarkt. Wer heute ohne Schul- oder Berufsabschluss ist, hat immer noch schlechte Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die neusten Wirtschaftsdaten sind sehr erfreulich, genauso die sinkende Arbeitslosigkeit. Hochproblematisch ist, dass gering qualifizierte Menschen davon kaum profitieren.

Die Vorschläge der Bundesregierung zur Anpassung der Regelsätze des Arbeitslosengeldes II liegen seit Herbst letzten Jahres auf dem Tisch und sind nun in der längst überfälligen politischen Abstimmung. Das Ergebnis kann nicht zufriedenstellen. Die Regelungsvorschläge der Bundesregierung sehen nun vor, dass der Regelsatz für Kinder auf dem jetzigen Niveau bleiben soll, während unsere Berechnungen auf der Grundlage der Daten von 2003 eine Erhöhung zwischen 20 und 40 € je Altersgruppe ergaben.

Ein wesentlicher Fortschritt ist jedoch, dass jetzt allen Kindern in Arbeitslosen-

geld II-Haushalten Nachhilfe als Rechtsanspruch zustehen soll. Doch die Kriterien sind zu eng: Nur bei absehbarer Versetzungsgefahr soll es Nachhilfe geben. Ausgeschlossen ist Nachhilfe oder genauer gesagt Lernförderung, wenn sie dazu dienen könnte, eine bessere Schulartempfehlung zu bekommen, also zum Beispiel aufs Gymnasium zu wechseln. Und da beklagen wir uns, dass die Bildungsabschlüsse von Jugendlichen bei uns so stark von der sozialen Herkunft geprägt werden? Von den befähigenden Sachleistungen bleibt am Schluss ein Budget von 120 € im Jahr. Immerhin ein erster Schritt.

Wertentscheidungen des Gesetzgebers sind zulässig, so das Bundesverfassungsgericht. Doch die Regelsätze müssen transparent und nachvollziehbar festgelegt werden. Gerade nicht nachvollziehbar ist jedoch die Veränderung der Berechnungsgrundlage für alleinstehende Erwachsene. Der Verdacht liegt nahe, dass die Erhöhung um nur fünf € finanzpolitisch bestimmt war. Wir werden weiter dran bleiben und nicht locker lassen in unserem Einsatz für Leistungen, die eine wirkliche gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.

3. Solidarität in der Gesellschaft stiften

Denn der Einsatz für die selbstbestimmte Teilhabe ist ein Grundprinzip

unseres Engagements in der Gesellschaft. Die selbstbestimmte Teilhabe des Menschen ist in seiner Würde als Mensch begründet. Denn der Mensch ist ein Wesen, das zur Selbstbestimmung fähig ist. Theologisch gesprochen ist der Mensch durch Gott zur Freiheit und Verantwortung berufen. Die Teilhabe an der Liebe Gottes verweist aber auch auf das Angewiesensein des Einzelnen auf ein Du – auf das Du Gottes und des Mitmenschen. Keiner genügt sich selbst; jeder braucht die Begegnung mit anderen.

Selbstbestimmte Teilhabe bedeutet in der sozialen Arbeit und Politik einen Paradigmenwechsel weg vom Begriff der „Fürsorge“ hin zur Sichtweise, dass auch beispielsweise benachteiligte Menschen in erster Linie Bürgerinnen und Bürger unseres Staates und Teil der örtlichen Gemeinschaft sind. Als solche haben sie Rechte und Pflichten. Auch eingeschränkte Möglichkeiten, wie bei alten, pflegebedürftigen oder behinderten Menschen, setzen diesen Status nicht außer Kraft. Teilhabe bedeutet, Zugang zu sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Möglichkeiten zu haben und darüber selbst zu entscheiden. Selbstbestimmte Teilhabe ist deshalb eine entscheidende Bedingung für Inklusion. Sie steht in einer Wechselbeziehung zur Befähigungsgerechtigkeit und schließt damit an die Befähigungsinitiative der Caritas für benachteiligte Kinder und Jugendliche in den Jahren 2005 bis 2008 an.

Gleichzeitig ist selbstbestimmte Teilhabe ein Geben und Nehmen. Im Fokus standen im letzten Jahr Menschen im Alter als Experten fürs Leben. Die Caritas Düren- Jülich hat einen Schwerpunkt ihrer Arbeit gerade in der Stärkung der selbstbestimmten Teilhabe von Menschen im Alter.

Aus Sicht des Deutschen Caritasverbandes sind die aktuellen Debatten zum Leben im Alter verkürzt und oft mit negativen Vorzeichen behaftet. Die letztjährige Kampagne wollte in diesem Zusammenhang dazu beitragen, dass sich der Blick auf die Menschen im Alter weitet. Der so genannte dritte bzw. vierte Lebensabschnitt soll als das wahrgenommen werden, was er ist: Teil des Lebens mit seinen Grenzen und seinen Möglichkeiten. Alte Menschen sind für uns Experten fürs Leben. Haben sie doch im Laufe ihres Lebens einen großen Reichtum an Erfahrungen gesammelt – auch und gerade dadurch, dass sie kritische Lebensereignisse gemeistert haben oder vielleicht daran gescheitert sind. Für das Zusammenleben der Generationen und der verschiedenen Kulturen in unserer Gesellschaft ist darüber hinaus die Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement der älteren Menschen ein unverzichtbarer Faktor. Das gilt gerade auch für den ehrenamtlichen Einsatz vieler älterer Menschen in unseren Pfarrgemeinden.

Über 80 Prozent der Bevölkerung in Deutschland möchte im Fall der

Pflegebedürftigkeit in der gewohnten Umgebung bleiben können. Doch die Kommunen, die Nachbarn im Stadtteil oder auf dem Dorf und auch die Pfarrgemeinden sind darauf nicht ausreichend vorbereitet. Es ist deshalb eine Aufgabe der Caritas, sich für eine Kultur der Achtsamkeit einzusetzen und daran mitzuwirken, dass neue soziale Netzwerke entstehen. Es gibt Pfarrgemeinden, die sich in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen und Diensten der Caritas in solchen Stadtteilprojekten engagieren, wie beispielsweise im Projekt „Die soziale Stadt“ in Frankfurt. Solche Netzwerke sind entscheidend für die Zukunft, auch zur Unterstützung pflegender Angehöriger. Denn viele pflegende Angehörige geraten nicht nur durch die konkrete Pflege an ihre Grenzen, sondern durch Einsamkeit und fehlende Freiräume. Hier können Nachbarschaftshilfen, Selbsthilfegruppen sowie ehrenamtliche und berufliche Mitarbeitende helfen, Ressourcen zu entdecken und Belastungen mitzutragen.

Hier liegen viele Möglichkeiten, wie Pfarrgemeinden, Verbände und andere kirchliche Gruppierungen mit der verbandlichen Caritas zusammenarbeiten können. Denn die Caritas ist eine Aufgabe der ganzen Kirche, wie Papst Benedikt XVI. betont.

4. Caritas als Aufgabe der ganzen Kirche

„Die in der Gottesliebe verankerte Nächstenliebe ist zunächst ein Auftrag an jeden einzelnen Gläubigen, aber sie ist ebenfalls ein Auftrag an die gesamte kirchliche Gemeinschaft.“ (20) Und weiter sagt der Papst: „Die Kirche kann den Liebesdienst so wenig ausfallen lassen wie Sakrament und Wort.“ (22) Mit diesen Aussagen setzt Papst Benedikt ein nachdrückliches Zeichen. Die Kirche realisiert sich nur dann, wenn sie zusammen mit der Liturgie und der Verkündigung auch die Caritas zum Ausdruck bringt und lebt. Danach ist die Caritas nicht delegierbar und keine Nebentätigkeit, die in Krisen wegfallen könnte. Denn letztlich übt jede kirchliche Einrichtung wie ein katholisches Krankenhaus oder ein katholisches Altenheim, eine Sozialstation oder auch eine Gruppe von caritativ engagierten Ehrenamtlichen in einer Pfarrgemeinde einen kirchlichen Dienst aus und ist damit Kirche.

Bemerkenswert ist, wenn der Papst schreibt: „Wer im Namen der Kirche karitativ wirkt, wird niemals dem anderen den Glauben der Kirche aufzudrängen versuchen.“ (31) Der Dienst der Caritas erweist sich damit insbesondere in der absichtslosen Tat und Begegnung. Damit wird anerkannt, dass die Caritas kein „mehr“ braucht, um wirklich kirchlicher Dienst und Ausdruck des Glaubens zu sein.

Vielmehr ist der Dienst am Nächsten in seinen vielen Formen selbst Ausdruck des Glaubens und der kirchlichen Sendung. Ein zentraler Ort und Bezugspunkt der Caritas ist dabei die Pfarrgemeinde. An zahlreichen Orten gibt es zwischen Gemeinden und den Einrichtungen und Diensten der verbandlichen Caritas gute Kontakte und eine enge Zusammenarbeit. An manchen Orten haben allerdings die Dienste und Einrichtungen der Caritas und die Gemeinden nur wenig miteinander zu tun. Nicht selten sind unsere Pfarrgemeinden eher von der Mittelschicht geprägt; während die Einrichtungen und Dienste der Caritas oft mit Menschen in schwierigen Lebenslagen zu tun haben. Teilweise ist in unseren Gemeinden so etwas wie Caritasvergessenheit zu beobachten, teilweise allerdings auch in den Verbänden eine zu geringe Gemeindeorientierung.

Eine große Herausforderung für die Gemeinden ist in vielen Bistümern die Schaffung größerer Seelsorgeräume. Für die Gemeinden und ihre pastoralen Mitarbeitenden sind diese Prozesse anstrengend und herausfordernd. Ich sehe in diesen Umbruchsprozessen jedoch eine Chance, dass sich die Gemeinden wieder neu mit ihrem diakonischen Grundauftrag auseinandersetzen. Wichtig ist, dass der neue pastorale Raum nicht nur verwaltungs-, personal- und gebäudetechnisch organisiert wird. Entscheidend ist eine inhaltliche Reflexion und Gestaltung

dieser neuen pastoralen Räume. In diese Prozesse können und sollten sich die Caritasverbände mit ihren Diensten und Einrichtungen aktiv einbringen. Neue Möglichkeiten bieten sich, wenn sich die Verantwortlichen der pastoralen Räume mit den Lebenssituationen der Menschen auseinandersetzen. Eine so genannte Sozialraumanalyse könnte ein gemeinsames Projekt von Pfarrgemeinde und Caritas werden.

Wichtig ist mir persönlich, dass die sozialen Einrichtungen und die Gemeinden sich gegenseitig neu wertschätzen lernen. Oft ist es ein erster Schritt, die Arbeit des anderen, beispielsweise der Sozialstationen, näher kennen zu lernen. Auch eine gemeinsame Landkarte darüber zu erstellen, wer vor Ort als Kirche handelt und was die einzelnen kirchlichen Akteure machen geht in diese Richtung. Es soll schon vorgekommen sein, dass Angehörige eines Verstorbenen zur katholischen Kindertagesstätte gekommen sind, um dort eine Beerdigung anzumelden. So befremdlich das zunächst klingen mag, aber diese Menschen haben erkannt, dass die Kindertagesstätte etwas mit der Kirche zu tun hat. Die Erzieherinnen können bei pastoralen Themen auf das Pfarrbüro verweisen, genauso wie die Pfarrsekretärin bei Erziehungsfragen oder Suchtproblemen auf die Beratungsstellen der Caritas. So können Netzwerke entstehen, in denen Caritasdienste und Gemeinden mit ihren sozial-diakonischen Belangen

ineinander greifen. Liturgie und Verkündigung würden diakonischer und gleichzeitig die organisierte Caritas wieder stärker ihren gemeindlichen Bezug entdecken.

5. Die Zukunft der Kirche mitgestalten

Wir alle sind durch die Ereignisse rund um den sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch Priester und Ordensleute betroffen und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas sind davon berührt. Wir sind Teil dieser Kirche und Missbrauch und Prävention sind auch Themen unserer Einrichtungen und Dienste.

In der gegenwärtigen Situation unserer Kirche geht es jedoch längst nicht mehr nur um die Fragen des sexuellen Missbrauchs durch Priester und Ordensleute und die entsprechenden Konsequenzen. Die Vertrauenskrise in die Kirche und alle, die in ihr Verantwortung tragen geht tief.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Zöllitsch, hat deshalb bei der Eröffnung der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz im September letzten Jahres in Fulda zu einem Gesprächsprozess aufgerufen. Anmerkung¹ Eine Einladung, die auch die Caritas auf allen Ebenen aufgreifen sollte. Dabei geht es mir um die Frage, was wir von unseren Erfahrungen und

von unseren Aufgaben her einbringen können. Dazu gehört insbesondere das Leben von Menschen in ihren verschiedensten Lebenslagen von Scheitern und Gelingen, von Armut und Hoffnung auf Leben.

Anmerkung

1 Vgl. Zukunft der Kirche – Kirche für die Zukunft. Plädoyer für eine pilgernde, hörende und dienende Kirche, Impulsreferat des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zöllitsch, zur Eröffnung der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz, 20. September 2010, Fulda.

Die Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes hat im Oktober 2010 für die Jahre 2012 bis 2014 unter dem Thema „Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt“ eine neue dreijährige Initiative beschlossen. Einmütig haben sich die Delegierten dafür ausgesprochen, diese Initiative als Teil eines kirchlichen Konsultationsprozesses zur Frage gesellschaftlicher Solidarität zu verstehen. Und damit die neue Initiative des Deutschen Caritasverbandes zur Solidarität und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt als unseren spezifischen Beitrag in den von Erzbischof Dr. Zöllitsch angeregten Gesprächsprozess einzubringen.

Das erfordert natürlich den Mut, klare Worte zu finden, „offen und angstfrei miteinander [zu] reden“ (S.9), wie der Vorsitzende der Deutschen Bischofs-

konferenz sagt und das Engagement Vieler.

Von dem Jesuiten Alfred Delp findet sich unter den Notizen und Meditationen, die er zwischen September 1944 und Januar 1945 im Gefängnis in Berlin-Tegel mit gefesselten Händen verfasst hat, ein eindrucksvoller Artikel mit der Überschrift „Das Schicksal der Kirchen“ (Anmerkung².) Darin heißt es: „Von zwei Sachverhalten wird es abhängen, ob die Kirche noch einmal einen Weg zu ... [den] Menschen finden wird. (...) Der eine Sachverhalt meint die Rückkehr der Kirchen in die ‚Diakonie‘: in den Dienst der Menschheit. Und zwar in einen Dienst, den die Not der Menschheit bestimmt, nicht unser Geschmack (...). ‚Der Menschensohn ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen‘ [Mk 10,45]. Man muss nur die verschiedenen Realitäten kirchlicher Existenz einmal unter dieses Gesetz rufen und an dieser Aussage messen und man weiß eigentlich genug. Es wird kein Mensch an die Botschaft vom Heil und vom

Heiland glauben, solange wir uns nicht blutig geschunden haben im Dienste des physisch, psychisch, sozial, wirtschaftlich, sittlich oder sonst wie kranken Menschen ... Rückkehr in die ‚Diakonie‘ habe ich gesagt.“ So Alfred Delp!

Vor diesem Hintergrund wünsche ich dem Caritasverband Düren-Jülich, allen ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeitenden und der ganzen Kirche den Mut, die Kraft und die Hartnäckigkeit eines Alfred Delp oder auch eines Lorenz Werthmann, die sich vom Evangelium Jesu anstecken und sich nicht von Strukturen und Autoritäten aufhalten ließen. Denn die Liebe Christi drängt uns noch immer! Möge Gott Ihre Arbeit segnen und uns allen den Geist einer Caritas als Kirche mitten unter den Menschen schenken!

Prälat Dr. Peter Neher
Präsident

² Vgl. Alfred Delp, Im Angesicht des Todes, Frankfurt 10. Auflage 1976, 138 ff.

8. Ansprache des Staatssekretärs für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen Dr. Wilhelm Schäffer für die Landesregierung NRW

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke für Ihre freundliche Einladung zum heutigen Festtag des Caritasverbandes Düren-Jülich. Ich bin gerne gekommen, um zum 100-jährigen Bestehen zu gratulieren.

Dazu übermittle ich auch die Grüße und Glückwünsche unseres Sozialministers Guntram Schneider und der gesamten Landesregierung.

100 Jahre Caritas spiegeln 100 Jahre Zeitgeschichte wider. Daher möchte ich im Folgenden einige Schlaglichter setzen, die verdeutlichen, wie sehr sich die meisten Dinge geändert haben - wengleich Einiges weiter Aktualität besitzt:

1911 trat die Reichsversicherungsordnung in Kraft. Sie fasste die Arbeitersozialversicherung in einem Gesetzbuch zusammen. Es gilt teilweise noch heute. Erstmals konnten Renten an Witwen und Waisen der Versicherten gezahlt werden.

Das Niveau der Leistungen war allerdings erschreckend:

- Witwen erhielten bei eigener Arbeitsunfähigkeit eine Hinterbliebenenrente von 10 % des Arbeitslohnes.

- Krankengeld wurde erst nach 2-tägiger Wartezeit i.H.v. ca. 50 % des ohnehin kargen Arbeitslohns gewährt.
- Altersrenten lagen deutlich darunter und wurden erst nach Vollendung des 70. Lebensjahres gezahlt. Heute diskutieren wir zwar auch über die Rente mit 67, jüngst wurde auch die Zahl 70 ins Spiel gebracht, der Unterschied zu heute ist aber, dass die damalige durchschnittliche Lebenserwartung bei 50 Jahren lag!

Breite Schichten der Bevölkerung waren seinerzeit bitter arm. Es gab viele entwurzelte, Arbeit suchende Zuwanderer. Die Löhne waren so gering, dass ganze Familien, auch die Kinder, arbeiten mussten. Alte, Kranke und Invalide blieben häufig auf der Strecke.

Das war das gesellschaftliche Umfeld, in dem sich neben den privaten Wohltätigkeitsvereinen auch die Wohlfahrtsverbände bildeten. Tätige Nächstenliebe war das Motiv für die Gründung des Caritasverbandes hier in Düren, für dessen Gründung der erste Prälat des Deutschen Caritasverbandes, Lorenz Werthmann, 1911 geworben hat.

Der Grundgedanke, tätige Nächstenliebe praktisch erfahrbar zu machen ist auch heute noch die Antriebsfeder aller Aktivitäten der Caritas, wie er sich in ihrem Motto „Not sehen und handeln“ niederschlägt. Viele Dinge haben sich in den letzten 100 Jahren gewandelt.

Wir leben in einer insgesamt außerordentlich reichen Gesellschaft. Unser Sozialsystem ist komplex und differenziert. Manche sagen: zu komplex und differenziert!

Und dennoch: das Aufgabenspektrum und die Tätigkeitsfelder der heutigen Caritas dokumentieren die teilweise und - trotz des hohen Wohlstandes in unserem Land - immer noch bestehenden sozialen Herausforderungen:

So ist die ambulante Jugend- und Familienhilfe der Caritas wichtiger denn je, weil unsere Leistungsgesellschaft viele Familien überfordert.

Die Drogenberatung ist vielen Betroffenen eine Stütze und erforderlich, weil nicht nur Jugendliche dem Druck des Alltags durch Drogenkonsum ausweichen und dazu durch Werbung auch noch motiviert werden.

Die Migrationsdienste der Caritas sind ebenfalls nötig, obwohl mehr als 90 % der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gut integriert sind bei uns. Unsere Gesellschaft wird - zum Glück - immer älter. Auf der anderen Seite ergeben sich hieraus wachsende Aufgaben. Bereits heute sind in NRW

ca. 500.000 Menschen pflegebedürftig; in 2020 werden es voraussichtlich 650.000 Menschen sein. Dies entspricht einem Anstieg von 30 %. Die Familien sind dabei aber immer weniger in der Lage die erforderliche Pflege selbst zu leisten. Hier greift die Caritas mit ihren ambulanten pflegerischen Diensten, Tagespflegestationen und Altenheimen ein und lässt Menschen ganz konkret Unterstützung erfahren. Auch die Arbeitsmarktpolitik stellt uns vor soziale Herausforderungen. Ein wichtiger Baustein bei deren Bewältigung ist, langzeitarbeitslosen Menschen eine Perspektive zu bieten und den Aufschwung zu nutzen, um diese Menschen wieder in reguläre Beschäftigung und gute Arbeit zu bringen.

Die Caritas hier in Düren-Jülich arbeitet eng mit der Jobcom und der lowtec auf dem Gebiet der Arbeitsmarktpolitik zusammen. Wenn dabei auch Ein-Euro-Jobs genutzt werden, um langzeitarbeitslose Menschen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu bringen, dann sind sie bei aller sonstigen Kritik an Ein-Euro-Jobs gut eingesetzt.

Ich hoffe, dass die Caritas uns auch bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechts-Konvention unterstützt. Wir wollen im Sommer mit der Umsetzung des Aktionsplans "Eine Gesellschaft für alle - NRW inklusiv" beginnen. Vor dem Hintergrund der Caritas-Kampagne 2011 "Kein Mensch ist perfekt" vertraue ich fest darauf, dass die Caritas auch

hier an unserer Seite ist.

Bei allen Problemen und Herausforderungen, die vor uns liegen - einige habe ich genannt; und auf die Frage der Finanzierung unserer sozialen Sicherungssysteme möchte ich in dieser Feierstunde erst gar nicht eingehen - auf eines können wir stolz sein:

Wir haben ein insgesamt auch im internationalen Vergleich funktionierendes soziales Sicherungssystem. Wir haben staatliche Strukturen, freie und vor allem kirchliche Verbände,

deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich mit hohem Engagement für eine gerechte Gesellschaft einsetzen. Diese Strukturen müssen wir erhalten.

Denn es ist und bleibt so, dass wir ohne eine starke Caritas in NRW und ohne eine starke Wohlfahrtspflege insgesamt den Sozialstaat der Zukunft nicht werden gestalten können.

Deshalb meinen herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und alles Gute für die nächsten 100 Jahre!

9. Rückblick für die Zeit 1911-1949

Thomas Müller, Erster Vorsitzender

1. Zeitabschnitt: 1911 bis 1932

Politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Das erste Drittel des 20. Jahrhunderts umfasst sehr verschiedene Zeitabschnitte, in denen sich die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland mehrfach grundlegend geändert haben: Bis 1914 waren die Verhältnisse im deutschen Kaiserreich relativ stabil, 1914 bis 1918 tobte der 1. Weltkrieg, der die bis dahin in Europa bestehende Ordnung gründlich durcheinander wirbelte, insbesondere in Deutschland zum Ende der Monarchie und zur Weimarer Republik führte. Diese wiederum

konnte sich in den Wirren der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise Ende der 1920er Jahre aufgrund der Tatsache, dass staatstragende Bevölkerungsschichten sie nie akzeptiert hatten, nicht behaupten. Ihr Ende führte Deutschland schließlich in die Barbarei der Nazi-Diktatur.

Die Innenpolitik vor dem 1. Weltkrieg bestand weitgehend darin, die Kräfte zu sammeln, die die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung bejahten, um die Sozialdemokratie einzudämmen. Mittel hierzu sollte u. a. die Flottenpolitik, d.h. der Ausbau der deutschen Marine, und die Kolonialpolitik sein. Mit dem Übergang zur Weltpolitik und der neuen großen

nationalen Aufgabe versprach man sich einen Wirtschaftsgewinn, der die innenpolitische Lage zugunsten der herrschenden Klasse(n) stützte. Allerdings kam man mit dem Flottenausbauprogramm unweigerlich in Konflikt mit Großbritannien, der führenden Seemacht. Durch die Kolonialpolitik kam es zu Auseinandersetzungen mit Frankreich, insbesondere 1911 während der zweiten Marokkokrise.

1914 brach der 1. Weltkrieg aus, der sich bis 1918 hinzog. Es war der erste Krieg, in dem mit den Mitteln der modernen Technik Menschen massenhaft und anonym vernichtet wurden. Am 9. November 1918 übernahm mit Friedrich Ebert ein Sozialdemokrat die Geschäfte des Reichskanzlers. Damit war das politische System des Obrigkeitsstaats, das in den Fürsten des Reiches und der Einzelstaaten seinen höchsten Ausdruck fand, zusammengebrochen. Der 1. Weltkrieg endete am 11.11.1918 mit dem Waffenstillstand von Compiègne.

Auch in Düren kam es zum Umsturz der politischen Ordnung. Am 9.11.1918 wurde ein endgültiger Arbeiter- und Soldatenrat gebildet, der ausschließlich aus SPD-Mitgliedern bestand. Hiergegen gab es eine starke Opposition seitens des Zentrums und des diesem nahestehenden Volksvereins für das katholische Deutschland. Mit dem Einmarsch

britischer Besatzungstruppen am 4.12.1918 endete die Arbeit des Dürener Arbeiter- und Soldatenrates.

Mit der Weimarer Verfassung von 1919 wurde Deutschland zur parlamentarischen Republik. Diese litt von Anfang an darunter, dass sie von wichtigen Bevölkerungsgruppen gar nicht oder nur widerwillig akzeptiert wurde. Grund waren zwei Geschichtslegenden, die die neue Republik von Anfang an schwer belasteten und den moralischen Bruch mit dem wilhelminischen Deutschland verhinderten, die Kriegsunschuldlegende und die Dolchstoßlegende. Hinzu kam, dass die wirtschaftliche Lage in weiten Teilen des Reiches infolge der Reparationszahlungen katastrophal war. Dies ermöglichte es ihren Gegnern von rechts und links immer wieder, die Schuld hieran den die Weimarer Republik tragenden Parteien, insbesondere SPD und Zentrum, zuzuschreiben. Mitte der 1920er Jahre entspannte sich die Lage vorübergehend und es kam zu einem gewissen wirtschaftlichen Aufschwung. Damit verbunden war eine innere Festigung der Weimarer Republik. Wie zerbrechlich dieser Zustand allerdings war, zeigte sich in der Weltwirtschaftskrise von 1929 an, die zu einem enormen Zuwachs von Arbeitslosen führte. Die Krise nutzte vor allem den rechten Kräften, die mit Adolf Hitler von Anfang an die Weimarer Republik bekämpft hatten. Mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30.1.1933 endete

inhaltlich, wenn auch nicht formal, die Weimarer Republik.

Gründung, Anforderungen und Tätigkeitsfelder des Caritasverbandes Düren

Am 25.10.1910 beschloss die Pastorkonferenz Düren, die auf den verschiedenen Gebieten der Nächstenliebe tätigen katholischen Vereine zusammenzufassen, um eine größere Einheitlichkeit in Richtung und Ziel herbeizuführen. Zu diesem Zweck sollte im Februar 1911 eine Versammlung aller caritativ tätigen Vereine stattfinden. Am 2.2.1911, Mariä Lichtmess, kam diese Versammlung zustande. Neben den Geistlichen aus Stadt und Kreis waren erschienen Vertreter der Vinzenz- und Elisabethvereine, Mitarbeiterinnen des kath. Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder, die Zweigstelle des kath. Mädchenschutzes, der Vorstand des „Hospiz St. Joseph“ und der Vorstand des Marienheims. Die Besprechung stand unter dem Leitspruch: „Die Liebe Christi dränget mich“. Erster Vorsitzender wurde Oberpfarrer Odenthal.

Das Ergebnis dieses „Caritastages“ war die Gründung eines Caritassekretariats für Stadt und Kreis Düren. Der Verband nannte sich „Katholischer Caritasverband für Düren und Umgegend“. Das Aufgabengebiet sollte ein Zweifaches sein: 1. geistige Schulung; Pflege des Caritaswissens und

Regelung der Beziehungen der einzelnen Vereine untereinander und zu der öffentlichen Armenpflege; 2. praktische Caritasarbeit, u.a.: Armenpflege, Sorge für die Durchwanderer, Betreuung der gefährdeten männlichen Jugend.

Mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs erlebte das Caritassekretariat eine ungeahnte Ausdehnung. Im Auftrag der Stadtverwaltung übernahm der Caritasverband die Betreuung der Kriegerfamilien in Stadt und Kreis Düren. Geholfen wurde in den Lazaretten, den Kriegsküchen, der Kriegsnahtube usw. Mit der „Caritasversammlung“ wurde den von Kriegsnot betroffenen Familien geholfen.

Im „Bericht über das Wohlfahrtswesen der Stadt Düren 1921-1925“ wird die Arbeit des „Ortskaritasverband für die Stadt Düren“ wie folgt beschrieben:

„Der Ortskaritasverband ist der Spitzenverband für die gesamte katholische Liebestätigkeit in der Stadt. Er will die katholische Liebestätigkeit zusammenfassen, ordnen, anregen und fördern. Er übernimmt selbst solche Werke der Caritas, für die am Ort keine Fachorganisation besteht. Eine zweite Hauptaufgabe sieht der Caritasverband darin, die enge, auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und privater Wohlfahrt zu erhalten und zu fördern....Die Geschäftsstelle Steinweg 6 wird in den täglichen Sprechstunden von Hilfesuchenden aller Art sehr rege in Anspruch genommen. Als neuestes Arbeitsgebiet

hat sie die Fürsorge für Wanderarme in Angriff genommen. Die Geschäftsstelle befindet sich Ahrweilerplatz 13.“

1930 werden die Arbeitsgebiete des Caritasverbandes vom Caritassekretär Kaplan Pohl wie folgt umschrieben: Rat, Kleiderkammer, Fürsorge und Vormundschaften, Jugendgerichtshilfe, Soziale Gerichtshilfe, Wanderer- und Durchreisendenfürsorge, Gefängnis.

In den Jahren 1931/33 wurde der C.V. Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes.

1930/31 wurde über ein „Karitashaus in Düren, ein katholisches Rathaus“ nachgedacht.

2. Zeitabschnitt: 1933 bis 1949

Politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Mit der Machtergreifung Hitlers und der NSDAP änderten sich die politischen Rahmenbedingungen in Deutschland radikal. Zunächst versuchte Hitler, durch das Konkordat mit dem Heiligen Stuhl die katholische Kirche zu beruhigen. Bald jedoch stellte sich heraus, dass eine Verständigung zwischen der NS-Politik und der Katholischen Kirche nicht möglich war, wollte letztere nicht ihr Selbstverständnis aufgeben. Leider bezog die offizielle Kirche nicht eindeutig Stellung gegen das verbrecherische Regime, auch wenn einzelne Mitglieder des Klerus und viele Laien mutig Widerstand leisteten.

Durch die Entfesselung des 2. Weltkriegs 1939 verhinderte Hitler den

totalen Zusammenstoß. Nach anfänglichen Erfolgen (auch aufgrund des Einverständnisses mit der Sowjetunion hinsichtlich der Teilung Polens) wurde mit dem Eintritt der USA in den Krieg immer deutlicher, dass Deutschland diesen Krieg nicht gewinnen konnte. Der Krieg kam nach Deutschland und brachte hier Schrecken und Not, wenn auch nicht vergleichbar mit dem, was Hitler-Deutschland über die anderen Staaten gebracht hatte. Am 16.11.1944 wurde Düren in der Mittagszeit durch einen Bombenangriff englischer Flugzeuge nahezu vollständig zerstört.

Mit dem Zusammenbruch des Regimes, der bedingungslosen Kapitulation und der Besetzung Deutschlands durch die Alliierten endete am 7./9.5.1945 der 2. Weltkrieg. Das öffentliche Leben lag danieder. Die Versorgungslage der Bevölkerung war katastrophal.

Ab 1946 wurden die Länder neu gegründet. Mit der Währungsreform zum 1.7.1948 begann sich das wirtschaftliche Leben zu normalisieren. 1949 folgten die Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Anforderungen und Tätigkeitsfelder des Caritasverbandes Düren

Die Arbeit des Caritasverbandes änderte sich nicht wesentlich. Eine seiner Hauptaufgaben bestand weiterhin in der Koordination der Arbeit der einzelnen katholischen Verbände.

Sehr rege waren hier die beiden Fürsorgevereine, der Katholische Männer-Fürsorge-Verein und der Kath. Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder.

Ausgebaut wurde die Hilfe in Kleidung, Essen und Übernachtung für heimatlose Durchwanderer. Hierfür überließ die Pfarre St. Anna dem C.V. zwei schöne Räume in der Bonnerstr.

36, die im August 1934 bezogen wurden. 1935 wurde der C.V. Träger des „Arbeiterhospiz St. Joseph“.

Am 17.11.1944 berichtete die Caritassekretärin Anna Lüttgen an den Deutschen Caritasverband von der Zerstörung Dürens. Dieser überwies ihr RM 3.000 zur Unterstützung katholischer Ausgebombter aus Düren.

10. Rückblick für die Zeit 1950-2011

Lothar Frank, Geschäftsführer

1950 bis 1976 – Wirtschaftswunder und Rezession

Für die Mitte dieses Zeitraumes steht die Aussage: „Die Arbeit des Caritasverbandes richtet sich auf die Menschen aus, die vom Wirtschaftswunder wenig mitbekommen haben und auf jene, denen dieses „Wunder“ zum Verhängnis wurde.“ (1961 Dechant Bohnenkamp in der Mitgliederversammlung).

Besatzungszeit der alliierten Nationen, Aufbau aus den Trümmern, Neuorientierung der politischen Überzeugungen, Aufbau unseres demokratischen Systems auf den Ebenen der Kommunen, des Landes und des Bundes, Errichtung der Bundeswehr, Schaffung des europäischen Wirtschaftsraumes und der Europäischen Union. Diese Stichworte stehen für eine

insgesamt erfolgreiche Entwicklung, an der jedoch nicht alle teilhaben konnten. Jede Entwicklung schafft Opfer und wer einer Entwicklung nicht folgen kann wird zum Opfer.

Bis Mitte der 1960er Jahre waren die Jahresberichte des Caritasverbandes eine Zusammenfassung von Berichten der beteiligten Fachverbände, Pfarreien und Orden im ehemaligen Kreis Düren, die sich mit dem Wiederaufbau ehemaliger Einrichtungen vor völlig neue Aufgaben gestellt sahen. Wollte man in Stichworten die Hauptzielgruppe dieser Zeit nennen, so wären dies: Kinder, Mädchen und junge Frauen, Mütter, Obdachlose, Flüchtlinge und Senioren. Hauptaufgaben: Wohnraum-Aufbau, Sicherung des Lebensunterhaltes, Lebensmittelversorgung, Kleidung, medizinische Versorgung, Gesundheit, Ostzonenhilfe.

Diesen Problemen stellte man sich durch

- Internationale Sammlungen von Lebensmitteln, Kleidung, Geld und Hausbrand
- Maßnahmen zur gesunden Ernährung und Erziehung
- Selbsthilfe bei Kleidung und Lebensmittel durch Kurse für Hauswirtschaft und Nähstuben
- Entlastung der Frauen insbesondere der Mütter und Kinder durch Erholungsmaßnahmen hier vor Ort und im angrenzenden Ausland.

In der Zusammenschau aller Aktivitäten sind stetige Erhöhung der finanziellen Mittel und stetiges Anwachsen der Klientenzahlen und der Hilfen zu verzeichnen. Gewachsen durch das Nachkriegserleben, sind viele Angebote bereits als „Hilfe zur Selbsthilfe“ ausgelegt.

Städte und Gemeinden waren durch die Zerstörung, durch den Krieg gekennzeichnet. Besonders tief war die totale Zerstörung unserer Städte Jülich und Düren und der Dörfer im Hürtgenwald. Das Leben von Frauen, Kindern und der zurückkehrenden Väter und die Vielzahl der Flüchtlinge waren geprägt von einem starken Überlebenswillen. Wie jedoch der Arbeitstitel besagt, waren viele Menschen von den Wundern ausgeschlossen, viele Menschen konnten sich nur mit dem Allernotwendigsten versorgen.

Hunger, Mangelernährung und Krank-

heit waren vor allem in unseren Städten zu verzeichnen.

Die kurzzeitige Erholung in der Nähe der Stadt für Mütter und Kinder, und mit zunehmenden Jahren ein wirklicher Ortswechsel mit Gesundheitsprogramm, trugen viel dazu bei, das Leben erträglicher zu machen. Anfang der 1970er Jahre war auch von Ungerechtigkeiten der ersten Jahre nach dem Krieg noch zu hören.

Die Orden des Dürener Landes trugen viel dazu bei, dass die existenzielle Versorgung sichergestellt wurde. Bereits in den 1960er Jahren wuchs der Bedarf an Ehe- und Familienberatung. Mit Anwerbung der Gastarbeiter begann auch die Beratungstätigkeit in diesem Bereich. Bildete sich zu Anfang in Düren deutlich eine spanische Gemeinde, waren es in Jülich besonders Portugiesen, die in unser Land kamen. Griechen, Türken, Jugoslawen, Kroaten und Italiener waren die Nationen, die in der Reihe folgten. Die Caritas bemühte sich um die Gastarbeiter der romanisch sprechenden Nationen.

In den 1980 Jahren wurde das Arbeitsgebiet weiter ausgebaut: Flüchtlinge aus Vietnam kamen als „Boatpeople“ in unsere Region. Ihnen folgten Flüchtlinge, Asylsuchende und Asylanten aus allen Bürgerkriegs- und Kriegsregionen dieser Welt.

Die Arbeit mit Gefangenen des

Männerfürsorgevereins und die Arbeit der Bahnhofsmission sind durchweg in allen Jahren mit hohen Klientenzahlen belegt.

Es beginnen die Erziehungsberatung, die Telefonberatung/-seelsorge und die Arbeit mit psychisch Kranken, die Arbeit des Kreuzbundes im Bereich der Sucht und Abhängigkeiten gewinnt an Wert.

Mit der Anwendung von Verhütungsmitteln, die verfügbar wurden, erwachsen erste Statistiken, die sich bis zum heutigen Tag mit klaren Erkenntnissen abzeichnen:

- Es werden weniger Kinder geboren.
- Mehr Menschen – vor allem Frauen – werden älter.
- Lebensdauer und Pflegebedürftigkeit älterer Menschen nehmen zu.
- Kranken- und Rentenversicherung beginnen, an Grenzen zu stoßen.
- So, wie es wirtschaftlichen Fortschritt gibt, ist auch der Rückschritt zu verzeichnen

Der Preis für Energie steigt und der Mangel daran ebenso.

Zusammenfassend kann für diese Zeit gesagt werden: Mit dem Anstieg des materiellen Wohlstands verstärkte sich auch das Bedürfnis des „Teilhabe - Wollens“ an allem Fortschritt. Es gab aber Menschen, die mit der Teilhabe nicht Schritt halten konnten. Der Ausrichtungsprozess, der Caritasarbeit der 1961 von Dechant Bohnekamp

angesprochen worden war, mündete schließlich in die Situation von Gesellschaft und Verband, in der in großem Umfang Unterstützung und Lebensbegleitung geleistet werden musste. Die gesellschaftlichen Anforderungen an den einzelnen Bürger wuchsen, gleichzeitig war es aber nicht Jedem gegeben damit Schritt halten zu können.

Prälat Dr. Firmenich, Caritasdirektor für die Diözese Aachen, sprach 1963 zum Thema: „Pfarrgemeinde und Caritas nannten es ein großes Anliegen, endlich die Auffassung zu überwinden, dass der dienende Beruf etwas Niedriges oder Zweitrangiges sei.“ Der Prälat nannte die Kirche den fortlebenden Christus, die Caritas aber den fortliebenden Christus. Dies müsse allen Mitarbeitern, jedem einzelnen in der Pfarrgemeinde zum Bewusstsein kommen.

1977 bis 2010 Professionalisierung des Ehren- und Hauptamtes

In einer Zeit, in der Friede als ein erreichtes Ziel gelten konnte - unter Androhung der Verwendung alles vernichtender Atomwaffen-, war der gesellschaftlich Aufbau, nach den Umwälzungen der 1968-Revolution, fragwürdig geworden und Veränderungen unterworfen.

Die Bedürfnisse von Menschen waren nicht mehr nur nach der Fähigkeit des Überlebens geordnet, sondern wurden nun auch nach den Gesichtspunkten des guten, teilweise im Überfluss

stattfindenden Lebens. Verbesserte finanzielle Absicherungsmöglichkeiten, Antiautoritäre Erziehung, bessere Bildungschancen, neue Berufsbilder, sie alle waren jenen Menschen offen, die im System eine gewisse Elite darstellten. Jenen die nicht zur Elite gehörten ging es gemäß eines politischen Bildes am Kanzleramt darum .."ich will da rein"

Manche kamen rein.. aber für wie lange und welcher Fragilität. Und wer da nicht rein kam, zählte zu den Verlierern.

In die Mitte dieses Zeitraumes fällt die Wiedervereinigung. Wir werden vor neue existenzielle Fragen gestellt, obwohl seit Kriegsende das Ziel der Wiedervereinigung erklärt war, war man dann sehr überrascht als es tatsächlich kam. Die Zeit der Ostzonenhilfe, Pakete und Briefpost an Festtagen von Privat an Privat ging zu Ende.

Das Bild kirchlicher Berufe in Kirche und Caritas änderte sich, neue Berufsbilder entstanden, wurden professioneller. Der Arbeitsplatz „Caritas“ entwickelte sich hin zu einem Arbeitsmarkt des ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helfens der verschiedensten beratenden Berufe.

Die Probleme des Aufeinander-zugehens dieser beiden Mitarbeitergruppen dauerten an bis zum heutigen Tag und lösen sich nur auf, wo eine genaue und intensive Diskussion des Arbeitsfeldes zu genauen Absprachen führt. Dabei gilt es die Vorteile beider

Mitarbeitergruppen abzuwägen und im Interesse der Klienten zum Einsatz zu bringen. Unsere Zeitschrift „Rund um die Caritas“ erreicht in jährlich 3 Auflagen ca. 400 ehrenamtliche Mitarbeiter, sie wird von Ehrenamtlichen für Ehrenamtliche erstellt.

Mit dem Caritashaus in Wenau als Kinder- und Seniorennaherholungsstätte, der Familienbildungsstätte, der Geschäftsstelle, und dem Altenheim St. Nikolaus war bis zum Anfang der 70-er Jahre eine solide Grundlage geschaffen einen Verband aufzubauen. Mit der Neubildung der Gemeinden, des Landkreises und der Bildung der Region Düren von Seiten des Bistums tat sich zudem die lang andauernden Frage auf, der Fusionierung der Verbände Düren und Jülich, die schließlich 1977 geklärt werden konnte. Die neuen Aufgaben und Anforderungen, die an den Verband gestellt wurden lassen sich für diese Zeit klar benennen:

Aufbau einer modernen Gemeindekrankenpflege und der „Caritas der Gemeinde“. In Abstimmung mit dem Kreis Düren und den Dekanaten und Pfarrgemeinden gelang es bereits Anfang 1978 ein flächendeckendes Konzept für die Gemeindekrankenpflege zu erarbeiten, das dann zu einem anwachsen der Aufgaben und der Mitarbeiter in großem Umfang führten. Der zunehmende Bedarf an Altenheimplätzen führte zum Neubau des Altenheimes St. Hildegard und der

Übernahme des St. Josefshauses in Titz Müntz, das selbst wiederum zum Ersatzneubau des Altenheimes Hl. Familie in Titz Hasselsweiler führte.

Es beginnt die Zeit, in der auf Bedürfnisse zugeschnittene Dienste und Einrichtungen, die die gesellschaftliche Teilhabe sichern, auch in der Caritas entstehen.

Altenheime, Sozialstationen für Kranken-, Alten- und Familienpflege, Beratungsstellen für Sucht- und Abhängigkeit und späterhin für Aids, Demenz, psychisch Kranke und Behinderte entstehen zu Beginn dieser Zeitperiode.

Es zeichnete sich jedoch bereits Mitte der 1990 - Jahre ab, dass mit dem stationären Ausbau der Altenhilfe auf Dauer dem Bedarf nicht gerecht werden konnte. Einerseits fehlten die finanziellen Mittel zum Bau neuer Einrichtungen, andererseits würden auf Dauer die finanziellen Mittel der Kommunen für die dauerhafte Unterbringung überfordert.

Die Arbeit der Sozialstationen, die in verschiedenen Facetten sich vergrößerte, von anfangs 39 Mitarbeitern auf in zwischen auf ca. 120 Mitarbeiter in der Pflege und weiteren 100 Mitarbeitern in ergänzenden Diensten bestärkten uns nach weiteren Wegen zu suchen, der wachsenden Zahl alter Menschen und ihren Lebenssituationen gerecht zu werden.

In einem dreijährigen Versuch offene Altenarbeit zu qualifizieren im Vorfeld der ambulanten und stationären Hilfen, gelangten wir zu der Überzeugung, dass es in diesem Bereich gelingen muss, Menschen vor Vereinsamung, fehlender Pflege und Versorgung zu schützen.

Rückblickend auf die letzten 10 Jahre scheint uns dies zu gelingen. Zwar sind die Altenheimplätze insbesondere gewerblicher Träger gewachsen, in unserem Bereich gelang es durch eine hohe Anzahl von Tagespflegeplätzen und dem an den Bedürfnissen der Senioren orientierten Versorgungssystem ein Verbleiben der Senioren in ihrer gewohnten Umgebung zu gewährleisten. Immer wieder ist es die Größe der Region, die uns um Ortsnähe fürchten lässt. Die Geschäftsstellen der Caritaspflegestationen und weitere angemietete Räume für unsere Pflegestützpunkte, bringen bereits jetzt viel Nähe zur Bevölkerung.

Verstärkt durch

- „Essen auf Rädern“,
- die ambulante Hospizarbeit,
- die „Palliativ Care“,
- durch die Überleitungsbüros in den 4 kath. Krankenhäusern der Region,
- Pflegeberatungsbüros in Langerwehe und später in Merzenich.
- die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen entwickelten wir über den Zeitraum von 3 Jahren ein Konzept für eine bürgernahe Versorgung, was wiederum dazu

fürhte quartiersbezogene Seniorenarbeit in Kreuzau für alle Bereiche des „Alters“ zu entwickeln.

Eine ähnliche Situation ist nachvollziehbar im Bereich der Drogenberatung.

Auf Grund hohen Bedarfs entsteht die Drogenberatung 1981. Einzelberatung, Prophylaxe, Angehörigengruppen. Gruppenarbeit und die Offene Arbeit des „Café D“ sind die ursprünglichen Arbeitsfelder.

Drogengewohnheiten und Abhängigkeiten ändern sich in den 30 Jahren ihres Bestehens häufig. Die Mitarbeiter mussten ständig ein zeitgemäßes Konzept in diesem Zusammenhang erarbeiten. Spielsucht, Ess- und Mager-sucht, Komasaufen, Aidsprophylaxe etc.

Bis zur Aufnahme in die 2. Landesförderung musste 10 Jahre lang mit dem Personalstamm in diesen Arbeitsbereichen gearbeitet werden. Vor Eintritt der Landesförderung waren bereits deutliche Veränderungen im Bereich Aids, Therapievermittlung, Betreutes Wohnen, Suchtprophylaxe in der Kulturfabrik „Endart“ in Schulen und

Betrieben zu verzeichnen. Mit Eintritt der Landesförderung war es erstmals möglich personell diese Arbeitsbereiche zu verstärken. Prophylaxe-Veranstaltungen wurden mehr. Betreutes Wohnen wurde verstärkt. Es wurden eigene Räumlichkeiten angemietet und durch den Förderverein „Endart“ gekauft. Freizeitgruppen wurden ermöglicht. Freizeitmaßnahmen wurden durchgeführt, heute geht die Drogenberatung den Weg hin zur ambulanten Therapie in eigener Trägerschaft. Der als Gründungsmitglied geführte Verein des Kreuzbundes arbeitet während dieser Phase selbständig mit bis zu 5 Gruppen wöchentlich im Rahmen von Selbsthilfegruppen.

Der Bereich der Gemeindesozialarbeit, die seit 1977 Bestandteil der Caritasarbeit ist, hat wohl die umfassendste Veränderung durch die Umstellung auf die vergrößerten pastoralen Räume erfahren. Stichworte der Veränderung: „Caritas der Gemeinde“, Pfarrcaritas, Sozialraum.

11. Zeitleiste der Vorstände

Tag der Eintragung ins Vereinsregister	18.05.1911	21.05.1919	01.12.1922	25.02.1926
Vorsitzender	Pfr. Jakob Odelthal	→	Opfr. Alfred Hirsch	→
2.Vorsitzender	Kaufm. Theodor Hagen	→	→	→
Stellvertreter	Amtsgerichtsrat Karl Schmitz	Ernst Holtz	→	→
Caritassekretär/Geschäftsführer	Kapl.Hugo Taepper	Kaplan Lambertz	→	→
Vorstandsmitglied/Beisitzer	Lehrer Heinrich Banritzer	→	→	→
Vorstandsmitglied/Beisitzer	Witwer Franz Keller	Josefine Berens	→	Johannes Reinartz
Vorstandsmitglied/Beisitzer	Sophie Schröder	→	→	→
Beratendes Mitglied				
Geschäftsstelle	Steinweg 6	→	→	→

Tag der Eintragung ins Vereinsregister	10.03.1941	16.11.1944	26.11.1947	02.02.1948
Vorsitzender	→	gestorben	Pfarrerktor Bohnekamp	→
2.Vorsitzender	→	→	Dechant Hamacher	→
Stellvertreter	→	Ernst Holtz	Josefine Berens	→
Caritassekretär/Geschäftsführer	Rekt. Wilh. Bohnekamp	Kaplan Lambertz	Pater Maurus Stark	→
Vorstandsmitglied/Beisitzer	→	→	→	→
Geschäftsstelle	→	→	Waisenhausstr.	August Klotzstr.2

Tag der Eintragung ins Vereinsregister	11.03.1963	08.03.1971	20.03.1975	01.07.1977
Vorsitzender	Domkap. & Regionaldik. Dieter Wieland	→	→	→
2.Vorsitzender	→	→	→	→
Stellvertreter	→	→	→	→
Caritassekretär/Geschäftsführer	→	Rektor Wilhelm Dammers	→	Lothar Frank
Vorstandsmitglied/Beisitzer	→	→	→	→
Vorstandsmitglied/Beisitzer	→	→	→	→
Geschäftsstelle	→	Holzstr.	→	→

Tag der Eintragung ins Vereinsregister	04.03.1993	23.08.1994	24.01.1996	01.12.1997
Vorsitzender	Sabine Ortmann	→	→	→
2.Vorsitzender	Pfarrer Dieter Sülzen	→	Heinz Fröhling	→
Stellvertreter	Richter Helmut Johnen	Heinz Fröhling	Pfr. Dieter Sülzen	→
Caritassekretär/Geschäftsführer	→	→	→	→
Vorstandsmitglied/Beisitzer	Gerhard Hinsen, Jülich	→	→	→
Berater	→	→	→	→
Berater	→	→	→	→
Geschäftsstelle	Joachimstr.2a	→	→	Kurfürstenstr.25

01.03.1926	08.01.1932	29.02.1932	23.04.1935	06.08.1936	18.01.1938
→	Dech.Fröls,St. Anna	→	→	→	→
→	Pfr. Böckling, St. Joachim	→	→	→	→
→	Pfr. Voissen, St. Marien	→	→	→	→
→	Kaplan Ludwig	Wilhelm Pohl	Kaplan Josef Jansen	Kaplan Lambert Dohmen	→
→	P. Erwin Deppisch, Eucharistiner	→	→	→	→
→	Br. Sebastianus, Alexianerkloster	→	→	→	→
→	Sr. Caritas, Elisabetherinnen	→	→	→	→
Johannes Reinartz	Dech. Stiegeler, Kreuzau	→	→	→	→
	Steinweg 6	→	→	→	→

19.07.1950	22.10.1951	16.11.1953	30.12.1954	18.10.1956
→	→	→	→	→
Richard Bollig	→	→	→	→
Wilhelm Dammers	→	→	→	→
Josef Kelzenberg	Rekt. Wilh. Bohnekamp	→	→	→
	→	→	→	→
Waisenhausstr.	→	→	→	→

17.10.77	03.05.1979	30.08.1983	29.10.1986	11.11.1991
→	Bauunternehmer Hans Steffens	Pfr. Theo Müller	→	Sabine Ortmann
H. Gerhard Schlösser	→	Hans Steffens	→	Pfr. Theo Müller
Hans Steffens	→	→	→	→
→	→	→	→	→
→	→	Gerhard Schlösser	August Engel	→
Oberstudienrat Anton Dreyer	→	Pfr. Dieter Sülzen	→	Helmut Johnen Richter am AG
→	→	Aachenerstr.25	→	→

30.12.1998	09.12.2002	28.04.2004	25.10.2006	12.01.2011
Fr.Sabine Ortmann	Heinz Fröhling	→	Franz-Josef Rehfisch	Thomas Müller
Heinz Fröhling	Hans Lipperts	→	Thomas Müller	Hans Lipperts
→	→	→	Ruth Meures	Elisabeth Kessler
→	→	→	→	→
H.Ra H.-J. Pütz	→	→	Pfr. Ralf Linnartz	Pfr. Josef Wolff
→	→	→	Hans Steffens	Hans-Jürgen Pütz
→	→	→	Pfr. Dieter Sülzen, Hans-Jürgen Pütz	Pfr. Alfred Bergrath
→	→	→	→	→

12. Einträge ins Stammbuch der Caritas zum 100-jährigen Bestehen

Wir, die wir unter der Fahne der Caritas unterwegs sind, „um die Welt zu verbessern“ brauchen, neben der Liebe die uns drängt, auch Respekt.

Wir brauchen Respekt, der sich nicht an Macht, Erfolg und Positionen orientiert, sondern ausschließlich am Menschen. Respekt, der gegenseitig ist, der den anderen als gleichwertig anerkennt und mit Offenheit, Interesse und Wertschätzung einhergeht.

Lt. Wikipedia bedeutet für Lorenz Werthmann „Organisieren“ die Bündelung der Kräfte und das Schaffen von Hilfenetzen mit den dadurch entstehenden Synergieeffekten.

Vielleicht ergibt sich die Gelegenheit, dass wir in zukünftig in diesem Sinne einen Weg finden.

Ich wünsche der Caritas in der Region Düren-Jülich, dass sie weiterhin so erfolgreich dort hilft, wo Menschen in Not sind, und sich politisch für die Belange der sozial Benachteiligten einsetzt. Gerne unterstütze ich Sie in Ihrem Vorhaben, die Gründerideen von Lorenz Werthmann durch ein Zusammenwirken der verbandlichen Caritas auf diözesaner und regionaler Ebene auch zukünftig umzusetzen.

Herzlichen Glückwunsch!!!

Zuerst einmal herzlichen Glückwunsch!
Bitte auch in Zukunft den Nächsten nie aus dem Auge verlieren.

Seit 100 Jahren arbeitet der Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V. unter dem Leitfaden „christliche Nächstenliebe“. Ich wünsche dem Verband, dass die Grundsätze weiterhin stets beherzigt werden können und gratuliere zum Jubiläum.

Die Liebe Christi drängt uns. (2. Kor. 5, 14)

„Caritas urget“ war das Motto des ersten Bischofs von Aachen, Joseph Vogt (+ 1973), der im Kreis Düren geboren wurde. „Caritas urget“ ist unserem ganzen Bistum ins Stammbuch geschrieben: Die Caritas als verbandliche Organisation der christlichen Liebe hat Dringlichkeit, Vorrang und Priorität. Anderes muss warten, Caritas hat Vorfahrt. Danke dem RCV DN und Glückwünsche zu 100 Jahren erfolgreicher Geschichte!

Von den 100 Jahren habe ich nur einen Bruchteil aktiv miterlebt. Diese 15 Lebensjahre haben mich in privater und beruflicher Hinsicht geprägt. Für die kommende Zeit wünsche ich dem Caritas Verband viel Mut, Integrität und eine praktische Umsetzung des Leitbildes, die seinem Namen Ehre macht.

... und was ihr dem Geringsten getan habt, dass habt ihr mit getan!“

Es ist gut, wenn viele von uns sich in diese Nachfolge begeben und es tut gut, Solidarität zu spüren.

Glaube, Hoffnung, Liebe (Paulus 1, Kor. 13,13)
Gerechtigkeit und Zukunft für jeden
Menschen!

100x Dank für 100 Jahre Entwicklung in
der Fürsorge für Menschen in Not,
Bedrängnis und Bedürftigkeit.

Als Evangelische Gemeinde haben wir
Sie als wichtigen Kooperationspartner
kennen- und schätzen gelernt. Uns
verbindet das Anliegen, für benach-
teiligte Menschen einzutreten. Dies
konkretisiert sich z.B. in der Flüchtlings-
und Migrationsarbeit. Bleiben Sie bitte
gerade in diesem Feld aktiv. Flüchtlinge
brauchen vermehrt unsere Unter-
stützung. Gottes Segen für Ihre Arbeit
und Danke für das Bisherige!

Die Entscheidungen und Projekte
unseres Verbandes sollen auch in
Zukunft wie bisher durch das Leitwort
„Not sehen- handeln“ geprägt sein und
ein „Sprechrohr für die sein, die sonst
kein Gehör finden.“

100 Jahre für die Menschen auf der
Schattenseite des Lebens.
Herzlichen Glückwunsch zu 100 Jahre
Caritasverband Düren-Jülich e.V.
„Die Liebe Christi drängt uns“: Möge
dieser Leitsatz Sie in der Zukunft
weiterhin begleiten und motivieren!

Weitermachen!

Aus Erfahrungen lernen,
Offen für Neues bleiben,
Bewährtes erhalten...
Dann werden auch weitere 100 Jahre
erfolgreich gelebt.

NAH BEI DEN MENSCHEN

Ich suchte meinen Gott und er entzog
sich mir - Ich suchte meine Seele und
ich fand sie nicht - Ich suchte meinen
nächsten und ich fand ALLE DREI

Menschen deren persönliches
Schicksal anders verlief als geordnet
Einsame... Benachteiligte...
Enttäuschte auch in unserer Stadt:
Lass sie in uns Christen Menschen
finden, die sich ihrer annehmen, die
ernst machen mit der Botschaft Jesu.

Für die ARGE Wohlfahrtsverbände im
Kreis Düren, für das DW der
Evangelische Gemeinde zu Düren:
„...Ausdrücklich und unmissver-
ständlich [erklären] wir also, ... nicht
schweigend zu[zu]sehen..., wenn
Menschen unterdrückt, ausgebeutet
oder verdimmt werden...“ (aus:
Dürener Theologische Erklärung von
1969)

„Jeder Tag ohne Liebe zu erweisen oder
zu empfangen, ist ein verlorener in
Gottes Reich.“

Wir wünschen dem Caritasverband,
dass ihn die Liebe Christi auch noch in
den nächsten 100 Jahren zur Hilfe für
unsere Mitmenschen drängt!

Wer nur um Gewinn kämpft,
erntet nichts,
wofür es sich lohnt,
zu leben.

Antoine de Saint-Exupéry

Ich halte es für wichtig, dass der
Caritasverband nie die Menschen aus
dem Blick verliert; weder die, die Hilfe
brauchen, noch jene, die in pfarrlichen

Caritas-Kreisen oder Aktionsbündnissen sich einsetzen für Mit-Menschlichkeit und Nächstenliebe – Caritas eben!!!

Wo manch ein Kirchenmann Caritas ausblendet, muss der RCV immer wieder betonen „Caritas Christi urget nos“ (2. Kor. 5, 14), dass die Nächstenliebe einfach nicht auf der Strecke bleiben darf!

100 Jahre Erfahrungen sind ein gutes Fundament um die Veränderungen, die sich die Caritas derzeit stellen muss, zu bewältigen. Dies betrifft insbesondere die Ausrichtung hin zu einer modernen Dienstleistungsorientierung.

Selig die, die über sich selbst lachen können. Sie werden immer genug Unterhaltung finden.

Selig die, die einen Berg von einem Maulwurfshügel unterscheiden können. Sie werden viel Ärger ersparen.

Selig die, die fähig sind sich auszuruhen und zu schlafen, ohne dafür Entschuldigungen zu suchen. Sie werden weise werden.

Selig die, die schweigen und zuhören können. Sie werden dabei viel Neues lernen.

Selig die, die intelligent genug sind, um über sich selbst lachen zu können. Sie werden von ihren Mitmenschen geschätzt werden.

Selig die, die aufmerksam sind für die Winke der Anderen. Sie werden viel Freude säen.

Selig die, die lächeln können und kein böses Gesicht machen. Ihre Wege werden von der Sonne beschienen sein. Selig die, die fähig sind, das Verhalten der Anderen mit Wohlwollen zu

interpretieren. Sie werden zwar für naiv gehalten werden, aber das ist der Preis der Liebe.

Selig die, die es verstehen, die kleinen Dinge ernst und die ernstesten Dinge gelassen anzugehen. Sie werden im Leben sehr weit kommen.

Selig die, die denken, bevor sie handeln und beten, ehe sie denken. Sie werden eine Menge Dummheiten vermeiden.

Selig die, die schweigen und lächeln können, auch wenn man ihnen das Wort abschneidet oder auf die Zehen tritt. Sie sind dem Geist des Evangeliums sehr nahe.

Selig die, die den Herrn in allen Wesen erkennen und lieben; Sie werden Licht und Güte und Freude ausstrahlen.

Geh deinen Weg ruhig
mitten in Lärm und Hast
und wisse, welchen Frieden die Stille
schenken mag.

Nur ein Leben, das im Dienst anderer
steht, bringt Früchte. Mahatma Gandhi

Weiterhin Sorge tragen für Menschen in
Not mit ganzem Einsatz und mit Gottes
Segen.

Zu allem Großen ist der erste Schritt
der Mut. Johann Wolfgang von Goethe

100 Jahre Caritasverband.
Groß und prachtvoll ist der Verband,
man bedenke: er ist aus einzelnen
Mitarbeitern gebaut und in jedem
Mitarbeiter steckt eine wichtige
Leistung.

„Die Liebe Christi drängt uns“
Nicht nur die Not der Menschen zu
sehen, die wir betreuen, sondern auch
die Nöte der Menschen zu sehen, die

helfen.

Wir sollen das Glück der Menschen vor groben Stiefeln schützen, vor allem vor den Stiefeln an unseren eigenen Füßen.

Wenn wir das Gute annehmen, wo wir es finden, ohne viel zu fragen, so werden wir ein über reiches Maß davon finden. Alles Gute liegt auf dem Weg.
Ralph Waldo Emerson

... unsere Arbeit nicht nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten auszurichten, sondern vor allem an Menschen und deren Lebensperspektiven.

... in der täglichen Arbeit die Stärken, die Begabungen und die Talente der Kinder und der Eltern zu erkennen und zu unterstützen und sie als Experten und Expertinnen ihres Lebens wahrzunehmen.

Ich wünsche dem Caritasverband für die Region Düren-Jülich und seinen Mitarbeitenden den Mut und die Kraft eines Lorenz Werthmann, sich vom Evangelium geleitet, eine Kirche mitten unter den Menschen zu sein!

Peter Neher

„Die Liebe Christi drängt uns“. Wenn Sie dieses vor 100 Jahren gestellte Motto auch heute noch über Ihre Einladung schreiben, finde ich das sehr mutig. Es ist eine Verpflichtung und sollte Priorität behalten in allen Überlegungen der Wirtschaftlichkeit, der Budgetierung, der Fusionen und der Personalpolitik.

Ich wünsche dem Caritasverband Düren für die nächsten 100 Jahre, dass die „Liebe Christi“ ihn drängt, gut und hilfreich zu wirken.

Meine Lebensphilosophie!

Wir haben von Gott unsere Talente erhalten damit wir sie sinnvoll nutzen um...

Menschen zu helfen
andere glücklich zu machen
Freude zu bereiten,
uns da einzubringen wo es nötig ist!

Denn wenn wir im Herzen erfüllt sind und uns dankbar annehmen, können auch wir glücklich und zufrieden sein und alles meistern was auf uns zukommt!

100 Jahre Caritasverband in der Region Düren-Jülich sind Grund

- zum Dank für das in der Vergangenheit Geleistete,
- zur Herausforderung für die Gegenwart, sich aus dem Glauben für alle Not einzusetzen, und
- zur frohen Gewissheit, mit Gottes Hilfe den Weg in die Zukunft zuversichtlich gehen zu können.

Dazu wünsche ich Ihnen Gottes Segen, achtet auf das Wohl der Mitarbeiter/innen

- Caritas, so sollte sie sein:
so ehrenamtlich, gemeindennah,
spirituell und politisch wie möglich-
so professionell und wirtschaftlich
wie nötig!
- löscht den Geist und die Begeisterung der Liebe nicht aus-
gleicht euch nicht zu sehr der „Welt“
an; Wo die Liebe ist, ist Gott!

Herzlichen Glückwunsch zu 100 Jahren

Caritasverband Düren- Jülich.
Ich selber darf schon 23 Jahre für
Menschen und mit Menschen arbeiten
und dafür bin ich dankbar.

Im Grunde sind es immer die
Verbindungen mit Menschen, die dem
Leben seinen Wert geben.

Der Caritasverband ist ein wichtiger
Partner im sozialen Netzwerk des
Kreises Düren. Seine Arbeit macht
unseren Kreis ein Stück menschlicher
und lebenswerter.

„Einen Vorsprung im Leben hat, wer da
anpackt, wo die anderen erst einmal
reden.“ J.F. Kennedy

Ich bin sicher, dass Sie auch in den
kommenden 100 Jahren vielen
Bedürftigen Menschen eine große Hilfe
sein werden.

Du bist zeitlebens für das verantwort-
lich, was Du Dir vertraut gemacht hast.
A. de Saint-Exupéry

Dem Caritasverband Düren- Jülich
gratuliere ich von Herzen zum Jubiläum.
In dieser langen Zeit ist viel bewegt
worden; immer stand der Mensch im
Mittelpunkt. Das muss auch für die
Zukunft gelten. Ich danke allen für die
Unterstützung(en), die uns stets bei
unserer Arbeit in der Pfarrcaritas zuteil
wurden. Für die Zukunft wünsche ich
viel Erfolg, vor allem Gottes reichen
Segen.

Je mehr Liebe man verschenkt, desto
reicher wird man!

Geduld ist mehr wert als hektische

Geschäftigkeit. Margery Kempe
Die Liebe Christi drängt uns:
zu mehr WAHRHAFTIGKEIT und
OFFENHEIT nach innen und außen
in den nächsten 100 Jahren.

„Die Liebe Christi drängt uns“
Das ist es, was wir anstreben sollten:
immer das Beste tun wollen,
den Sinn und die Verbindung in uns
selbst und mit dem, was größer ist als
wir selbst, zu suchen und manchmal
auch zu finden.

Vergiss die Liebe nicht! Phil Bosmans

100 Jahre lehrt die Einsicht:
Nicht alles darf sich rechnen,
wenn wir aus Zuneigung und Liebe
handeln. Kindern eine Zukunft geben,
Kranke zu begleiten und pflegen,
Trauernde zu trösten, das geht mit dem
Herz.

Wer ein Ziel hat, nimmt auch schlechte
Straßen in Kauf. Kyrilla Spiecker

Tut die Augen auf und sucht, wo ein
Mensch oder ein Menschen
gewidmetes Werk
ein bisschen Zeit,
ein bisschen Freundlichkeit,
ein bisschen Teilnahme,
ein bisschen Gesellschaft,
ein bisschen Arbeit
eines Menschen braucht. Albert Schweizer

Nicht nur die Caritas, sondern jeder
Christ kann und muss jeden Tag immer
wieder neu versuchen, den Menschen
zu helfen, die unserer Hilfe am
notwendigsten bedürfen. Ganz nach
Hannah Arendt muss dann Politik

„angewandte Nächstenliebe“ sein.
Gut, wenn es Einrichtungen gibt, in denen der Einzelne wichtig ist.

„Man muss drei Herzen in eins zusammenschmelzen:
das erste in Liebe zu Gott, das zweite in Güte zum Nächsten, das dritte in Strenge gegen sich selbst.“
Benedikt Josef Labre

Die Liebe Christi kann nicht nur ein Leitspruch sein, sie muss auch gelebt werden.

Der RCV-DN möge sich in Zukunft die Leidenschaft des bisherigen Geschäftsführers Lothar Frank bewahren, mit der er für benachteiligte Menschen engagiert ist mit der gebotenen Sensibilität für die Menschen und mit dem Mut zu manch unkonventioneller Lösung.

Das Geheimnis des Erfolges ist die Beständigkeit des Zieles!
Benjamin Disraelis (1804-1881)

Die Gabe der Ruhe und Gelassenheit ist besonders notwendig. Mit ihr lassen sich alle Übel in Freude übertragen.
Johannes XXIII.

Im Namen der St. Augustinus Krankenhaus gGmbH gratuliere ich Ihnen zu Ihrem 100-jährigen Verbandsjubiläum. Die sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Menschen in unserer Stadt und im Kreis Düren haben sich grundlegend geändert und verändern sich auch weiter. Wir wünschen Ihnen für die Zukunft weiterhin die Kraft, Nächstenliebe zu leben, Not zu sehen

und zu lindern sowie sozial tätig zu sein. LEBEN kann man das Leben nur VORWÄRTS, aber VERSTEHEN kann man das Leben RÜCKWÄRTS.

Wir sollten durch unser Leben die Erde zum Himmel machen.
Johannes Chrysostomos

Ganz nach seinem Bildners Willen muss des Lehms Gestalt geraten.
Also formt sich auch sein Schicksal selbst der Mensch durch seine Taten.
Georg Fritze

Ein freundliches Wort kostet nichts, und dennoch ist es das Schönste aller Geschenke!

„Die Liebe Christi drängt uns“
- miteinander und füreinander neue Wege zu gehen
- immer zueinander zu stehen
- alltägliche Wunder mit offenen Ohren und Augen zu hören und zu sehen
- deinen Nächsten zu lieben und immer beizustehen.

Seit 100 Jahren liebevoll und kompetent, die Helfer und Schwestern bald Freunde nennt.

Seit 100 Jahren gibt es sie schon, Caritas verdient größten Lohn, denn weißt du nicht mehr ein noch aus, hol Caritas zu dir nach Haus.

Viele kleine Schritte ergeben einen „großen“! Mögen Sie noch lange mit Ihren vielen Angeboten zum Wohl der Menschen handeln.

13. Die Satzungen des Verbandes
a) von 1911



Name, Sitz, Zweck des Verbandes.

§ 1. Der katholische Caritas-Verband für Dänen und Umgegend hat den Zweck:

1. ein geordnetes Zusammenwirken der kath. caritativen Werke herbeizuführen;
2. neue caritative Bestrebungen zu organisieren, und Bestehende zu unterstützen. Der Verband hat seinen Sitz in Dänen und soll in das Vereinsregister eingetragen werden.

Aufgaben.

§ 2. Seinen Zweck sucht der Verband zu erreichen:

1. durch Pflege und Förderung der Grundzüge für eine verständige Betätigung der christlichen Caritas;
2. durch Bildung eines ständigen Ausschusses;
3. Durch Verickung einer Kasinostelle.

Mitgliedschaft.

§ 3. Mitglieder des Verbandes können sein:

1. alle kath. Wohltätigkeitsvereine, Stiftungen und Vereine;
2. einzelne Caritasfreunde.

Die Höhe der Jahresbeiträge der Anstalten, Stiftungen und Vereine bleibt deren Ermessen überlassen, müge aber mindestens 10 K betragen. Einzelmitglieder zahlen jährlich 2 K oder einmalig 100 K .

Die Mitgliedschaft wird nach erfolgter Anmeldung durch Bescheid des Vorstandes über die Aufnahme runderher. Der Austritt ist schriftlich zu erklären und kann nur am Schluß des Geschäftsjahres erfolgen. Die Mitgliedschaft des gezeichneten Jahresbeitrages steht der Austrittserklärung gleich.

Organisation.

§ 4. Die Organe des Verbandes sind:

1. Der Vorstand;
2. der ständige Ausschuß;
3. die allgemeine Verbandsversammlung.

Der Vorstand.

§ 5. Die Verbandsversammlung wählt einen Vorstand von 7 Mitgliedern, der den Verband auch vertritt. Den Vorsitzenden bestimmt die allgemeine Verbandsversammlung, während der Sitzperiode die beiden stellvertretenden Vorsitzenden, der Schriftführer, den Kassierer und je einen Stellvertreter der beiden letzteren bestimmt.

Der Vorsitzende hat die Versammlungen einzuberufen und zu leiten, und für die Ausführung der Beschlüsse Sorge zu tragen.

Der Schriftführer hat in den Versammlungen Protokoll zu führen und die sonstigen schriftlichen Arbeiten zu erledigen.

Der Kassierer hat die eingehenden Mittel zu empfangen und zu verwalten.

Der Vorstand wird für 6 Jahre gewählt. Alle 3 Jahre wählt die Hälfte der Mitglieder aus, beim ersten Male 4, welche durch das Los bestimmt werden. Die erste Wahl findet 1914 statt. Sollten vor Ablauf der Wahlperiode 2 Mitglieder oder mehr ausfallen, kann hat der Vorstand das Recht, sie zu ergänzen.

Der ständige Ausschuss.

§ 6. Der ständige Ausschuss besteht:

1. aus mindestens je einem Vertreter des vom Vorstand angefüglichen Ausschusses, Stiftungen und Vereine;
2. aus den Stadtpfarrern der Stadt Bären oder ihren Vertretern;
3. aus je 2 Lehrpersonen von jeder kath. Volksschule;
4. aus wenigstens je einem Vertreter des Richter- und Schiedsrichterskollegiums;
5. aus anderen angesehenen Caritasfreunden, deren Zahl 10 nicht überschreiten soll. Richter werden von der Kirchenvorstandssammlung gewählt. — Die Wahlen erfolgen auf 4 Jahre, das erste Mal bis 1914 abwechselnd.

Der Ausschuss hat den Vorstand zu beraten, die Jahresrechnung zu prüfen, sowie deren Entlastung zu erteilen.

Der Vorsitzende des Vorstandes ist gleichzeitig Vorsitzender des ständigen Ausschusses und des Vorstandes. Ersterer hat er wenigstens vierstimmig und im Bedarfsfälle sowie auf Antrag von wenigstens 10 Mitgliedern hörigster zu berufen.

Allgemeine Versammlungsversammlung.

§ 7. Alljährlich findet wenigstens einmal eine allgemeine Versammlungsversammlung statt, wenn möglich im 1. Oktobervierteljahr, zur Berichterstattung über die caritative Tätigkeit innerhalb des Bezirkes, zur Haltung von Berichten und zur Befreiung caritativer Fragen. Außerdem liegen der Versammlungsversammlung ob die Beschlußfassung über Erweiterung der Satzung und Auflösung des Bezirkes, sowie die Wahl des Vorstandes und des ständigen Ausschusses.

Die Wahlen können, wenn niemand Einspruch erhebt, durch Zuzug geschehen. Die gefassten Beschlüsse sind von dem Vorsitzenden und einem 2. Vorstandsmitgliede zu beurkunden.

Abtschrift

Satzungen

des Caritasverbandes für die Stadt und den Kreis Düren. e.V.

§ 1. Zweck und Ziel.

Der „Caritasverband für die Stadt und den Kreis Düren“ ist die vom Diözesan-Caritasverband Aachen anerkannte organisierte juristische Zusammenfassung aller in Stadt und dem Kreis Düren der Caritas dienenden Einrichtungen, Institutionen, Körperschaften, Vereinigungen, Vereine und Verbände. Er ist dem Diözesan-Caritasverband in Aachen und durch diesen dem Provinzial-Caritasverband in Freiburg angeschlossen und hat seinen Sitz in Düren.

§ 2. Zweck.

Zweck des Verbandes ist es, die Werte der Caritas in Stadt und Kreis Düren in umfassend umfassender und systematisch zu fördern, die Wirksamkeit der Grundzüge und die Beschäftigung des Handels herzustellen, sowie die Wirksamkeit des Verbandes in ihrer Wirksamkeit gegenüber den öffentlichen Behörden und Behörden und den nichtstaatlichen Organisationen zu betreiben.

§ 3. Mittel.

Der Verband sucht seine Zwecke vornehmlich durch folgende Mittel zu verwirklichen:

- a) durch eine Geschäftsstelle als Wachstums- und Fortschrittsstelle in allen Abzweigungen der Caritas und Wohlfahrtspflege,
- b) durch Zusammenarbeit mit Caritas-Organisation in der Stadt und dem Kreis Düren sowie der ausgewählten Fach-Organisationen,
- c) durch Beraufstellung von Konferenzen und Sitzungen,
- d) durch praktische Ausübung solcher Werte der Caritas, für die ein anderer berufen oder geeigneter Träger nicht vorhanden ist.
- e) durch alle die Selbstständigkeit und den selbständigen Charakter des Verbandes während Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege.

§ 4. Mitgliedschaft.

Ordentliche Mitglieder sind alle in der Stadt und im Kreis Düren der Caritas dienenden Einrichtungen, Institutionen,

Bewerte und Verbände, Körperlichkeiten und Gesamtheiten, die den nachstehenden Aufgabenstellungen entsprechen. Sie haben auf der Mitgliederversammlung des örtlichen Verbandes

Angewandene Mitglieder können leitende Angestellte, Personen der Stadt und des Kreises dienen werden, die den nachstehenden Aufgabenstellungen entsprechen. Sie haben auf der Mitgliederversammlung beratende Stimme.

Wahlberechtigte Mitglieder werden solche Angehörige, die einem einmaligen Stiftung von mindestens 50 RM, angeschlossen. Sie haben die Rechte der außerordentlichen Mitglieder und werden zu allen Verbandsvorstellungen eingeladen.

Der Vorstand und Ausschuss der Mitglieder erfolgt durch Ausschluss, Wahlprüfung bei der Kontrolle. Mitglieder, die dauernd über demut gegen die Satzungen handeln oder ihrer Pflichten nicht nachkommen, können auf Beschluss des Vorstandes aus der Mitgliedschaft ausgeschlossen werden.

Das Mitgliedsrecht des Verbandes ist beständig.

§ 6. Organe.

Organe des Verbandes sind:

- a) die Mitgliederversammlung,
- b) der Ausschuss,
- c) der Vorstand.

§ 7. Die Mitgliederversammlung.

Die Mitgliederversammlung des Verbandes umfasst alle wahlberechtigten Mitglieder. Sie wählt:

- a) die Wahl der nach § 7 zu wählenden Mitglieder des Ausschusses,
- b) die Wahl des Vorstandes nach § 8 des Statutes,
- c) die Entgegennahme des Geschäftsberichts,
- d) die Beschlussfassung über Rechnungsänderungen und Aufhebung des Verbandes.

Die Mitgliederversammlung ist wenigstens einmal im Jahre zu berufen. Die Einladung erfolgt schriftlich oder in der öffentlichen Kultur unter Angabe der Tagesordnung, mindestens 14 Tage vor der Versammlungstermin. Außerordentliche Versammlungen sind nach dem Statut des Verbandes oder auf Beschluss von einem Drittel der Mitglieder anzuberufen.

§ 8. Der Ausschuss.

Der Ausschuss setzt sich zusammen aus:

1. dem Mitgliedern des Vorstandes,
2. zwei bis vier Personen der Stadt und des Kreises dienen,
3. je einem Vertreter der drei Kreisverbände angehörenden Jugendorganisationen,
4. je einem Vertreter der ordnungsgemäß anerkannten Gewerkschaften,
5. einer Anzahl von Mitgliedern, deren Namen für den Verband besonders wertvoll erachtet.

Die Satzungen des Verbandes

c) von 1954 Abschrift

Satzung des Caritasverbandes für den Kreis Düren e. V.

§ 1

Der Caritasverband für Stadt und den Kreis Düren e. V. ist die vom Diözesan-Caritasverband Aachen anerkannte organisatorische Zusammenfassung der innerhalb des Kreises Düren der Caritas dienenden katholischen Einrichtungen, Anstalten, Körperschaften (Pfarreien), Gemeinschaften, Vereine und Verbände. Er ist dem Diözesan-Caritasverband für das Bistum Aachen und durch diesen dem Deutschen Caritasverband in Freiburg angeschlossen. Der Verband führt den Namen „Caritasverband für den Kreis Düren e.V.“ Er hat seinen Sitz in Düren und ist im Vereinsregister eingetragen. Das Geschäftsjahr des Verbandes ist das Kalenderjahr.

§ 2

Der Caritasverband für Stadt und den Kreis Düren e. V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung vom 24. Dezember 1953. Insbesondere soll er die Werke der Caritas innerhalb des Kreises Düren sachkundig anregen und planmäßig fördern, bei ihren Trägern die Einheitlichkeit der Grundsätze und, soweit erforderlich, die Geschlossenheit des Handelns sicherstellen, die Mitglieder des Verbandes in ihrer Gesamtheit gegenüber den öffentlichen Körperschaften und Behörden und den katholischen und nichtkatholischen Organisationen des Kreises Düren vertreten, und, wenn keine anderen Träger vorhanden, selbst caritative Werke einrichten und durchführen.

§ 3

Etwaige Gewinne dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Sie erhalten bei ihrem Ausscheiden oder bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins nicht mehr als ihre etwa eingezahlten Kapitalanteile und den gemeinen Wert ihrer geleisteten Sacheinlagen zurück. Es darf keine Person durch Verwaltungsausgaben, die den Zwecken des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4

Ordentliche, stimmberechtigte Mitglieder des Verbandes sind:

- a) Kraft ihres Amtes die katholischen Pfarrer und Pfarrektoren des Kreises Düren,
- b) der Geschäftsführer (Caritasdirektor) des Verbandes,
- c) die Seelsorger des Kreises Düren, die mit caritativen Sonderaufgaben betraut sind (Krankenhauspfarrer, Gefängnispfarrer u. ä.),
- d) die in § 8 genannten Personen,

e) die Leiter und Leiterinnen der im Kreis Düren bestehenden kath. selbständigen caritativen Anstalten. Außerordentliche, nichtstimmberechtigte Mitglieder sind die Katholiken des Kreises Düren, die an die Pfarrcaritas einen regelmäßigen Beitrag zahlen oder die caritativ in irgend einer Sparte tätig sind. Sie weisen sich durch die Mitgliedskarte aus. Soweit die Mitgliedschaft nicht automatisch durch Zugehörigkeit zu einer der genannten Organisationen eintritt, wird sie durch schriftliche Beitrittserklärung erworben. Alle Mitglieder des Verbandes sind zugleich Mitglieder des Diözesan-Caritasverbandes und des Deutschen Caritasverbandes.

§ 5

Die Mitgliedschaft geht verloren:
durch Austritt, der durch schriftliche Erklärung jederzeit zulässig ist,
Verlust des sie begründenden Amtes,
Ausschluß aus wichtigen Gründen durch den erweiterten Vorstand.

§ 6

Organe des Verbandes sind:
a) der engere Vorstand
b) die erweiterte Vorstand (Caritasausschuß)
c) die Mitgliederversammlung.

§ 7

Der engere Vorstand besteht aus:
a) dem ersten Vorsitzenden
b) dem zweiten Vorsitzenden
c) dem Geschäftsführer (Caritasdirektor)
d) einem Beirat aus dem Laienstand.
Der 1. Vorsitzende kann auch gleichzeitig Geschäftsführer sein.
Der Vorstand im Sinne des §26 BGB ist der 1. Vorsitzende und der Geschäftsführer (Caritasdirektor).
Der 1. Vorsitzende wird vom Bischof von Aachen ernannt.
Den zweiten Vorsitzenden wählt die Mitgliederversammlung.
Den Geschäftsführer (Caritasdirektor) ernennt, wenn es ein Geistlicher ist, der Bischof von Aachen. Ist er ein Laie, wird er durch den engeren Vorstand berufen und bedarf der Bestätigung durch den Bischof von Aachen.
Der Beirat aus dem Laienstand wird vom erweiterten Vorstand aus seinen Reihen auf die Dauer von 4 Jahren gewählt.
Scheidet eines der nicht vom Bischof von Aachen zu ernennenden Vorstandsmitglieder aus, so kann der Vorstand sich durch Zuwahl bis zum Ablauf der Wahlperiode ergänzen. Die Amtsdauer des Vorstandes erlischt mit der Eintragung des neuen Vorstandes in das Vereinsregister. Der Vorstand hat das Recht und die Pflicht, das für die Verbandszwecke Erforderliche anzuordnen, insbesondere besorgt er:

- a) die Ausführung der Beschlüsse des erweiterten Vorstandes und der Mitgliederversammlung,
- b) die Regelung der Beziehungen des Verbandes zu den Pfarrcaritasausschüssen, zum Diözesan-Caritasverband und zu Fachorganisationen in dem Kreis Düren,
- c) die Vorprüfung der Abschlußrechnung, sowie die Genehmigung der Gehälter der Angestellten,
- d) die Vorschläge der durch die Mitgliederversammlung zu wählenden Mitglieder des erweiterten Vorstandes,
- e) die Aufsicht über die Caritaszentrale.

§ 8

Der erweiterte Vorstand setzt sich zusammen aus:

1. den Mitgliedern des engeren Vorstandes (vgl. § 7),
2. je einem Vertreter der dem Caritasverband angeschlossenen Fachorganisationen,
3. einer Anzahl von Einzelpersonen, deren Mitarbeit für den Verband besonders wertvoll erscheint. Dem erweiterten Vorstand obliegt:
 - a) die Beschlußfassung über alle wichtigen Angelegenheiten und neuen Unternehmungen des Verbandes, besonders über beträchtliche finanzielle Unternehmungen,
 - b) die Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnung, die der geschäftsführende Vorstand nach Schluß des Geschäftsjahres zu legen hat, und die Entlastung des Geschäftsführers,
 - c) die Wahl des nach § 7 zu bestellenden Beirates aus dem Laienstand für den engeren Vorstand.

Der erweiterte Vorstand ist nach Bedarf, mindestens aber einmal im Jahr, schriftlich durch den Vorsitzenden unter Angabe der Tagesordnung, 5 bis 8 Tage vor dem Versammlungstermin zu berufen. Der Vorsitzende ist verpflichtet, auf Antrag von mindestens 4 Mitgliedern des erweiterten Vorstandes eine Sitzung zu berufen.

§ 9

Die Mitgliederversammlung umfaßt alle die in § 4 genannten stimmberechtigten Mitglieder des Verbandes. Der Mitgliederversammlung obliegt:

- a) die Wahl des 2. Vorsitzenden,
- b) die Wahl der nach § 8 Abs. 3 zu berufenden Mitglieder des erweiterten Vorstandes,
- c) die Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes,
- d) die Beschlußfassung über ordnungsgemäß gestellte Anträge,
- e) die Beschlußfassung über Satzungsänderungen und Auflösung des Verbandes,
- f) die Entlastung des engeren Vorstandes.

Die Mitgliederversammlung findet alljährlich statt.

Die Einladung der ordentlichen, stimmberechtigten Mitglieder erfolgt schriftlich mit einer Frist von mindestens 8 Tagen. Außerordentliche Mitgliederversammlungen sind zu berufen, wenn das Interesse des Verbandes es erfordert oder wenn wenigstens 1/3 der ordentlichen Mitglieder es verlangt. Der geschäftsführende Vorstand setzt

Zeit und Tagesordnung der Mitgliederversammlung fest. Er ist verpflichtet, solche Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen, die mindestens von 1/3 der Mitglieder gewünscht werden.

Anträge, die nicht auf der Tagesordnung stehen, dürfen in diesen Sitzungen besprochen werden, wenn die Mehrzahl der Anwesenden damit einverstanden ist. Eine Beschlußfassung kann nur bei Einstimmigkeit erfolgen.

§ 10

Der Vorsitzende, in dessen Behinderung oder Auftrag der Geschäftsführer (Caritasdirektor), leitet die Veranstaltungen der einzelnen Verbandsorgane. Die Geschäftsstelle leitet der Geschäftsführer (Caritasdirektor) unter Aufsicht des Vorstandes. Die Führung der Rechnung besorgt die Geschäftsstelle. Die Abrechnung ist jährlich durch den Vorstand zu prüfen.

§ 11

Alle Organe des Verbandes sind ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig. Sie fassen ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmgleichheit entscheidet der Vorsitzende. Über die Beschlüsse wird eine Niederschrift gefertigt, die von dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer zu unterzeichnen ist.

§ 12

Änderungen der Satzung und Auflösung des Verbandes können nur von einer zu diesem Zweck berufenen Versammlung der stimmberechtigten Mitglieder mit einer Mehrheit von 2/3 der abgegebenen Stimmen beschlossen werden.

§ 13

Bei Auflösung oder Aufhebung des Verbandes oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes fällt das Vermögen, soweit es die etwa eingezahlten Kapitalanteile der Mitglieder und den gemeinen Wert der von den Mitgliedern geleisteten Sacheinlagen übersteigt, an den Bischof von Aachen, der es zu unmittelbar und ausschließlich gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken zu verwenden hat.

Vorstehende Satzung wurde in der Mitgliederversammlung des Verbandes am 18.11.1954 einstimmig beschlossen.

(2) Diese Verbände, Gruppen und Einrichtungen üben ihre satzungsmäßige Tätigkeit selbstständig aus.

§ 4

(1) Der Verband widmet sich grundsätzlich allen Aufgaben der Caritas.

(2) Er soll insbesondere im Geltungsbereich dieser Satzung

1. die Dienste der Pfarrparishes sowie die ehrenamtliche Mitarbeit im gesamten Bereich der Caritas ermöglichen, anregen und fördern,
2. die Tätigkeit der in § 3 Abs. (1) genannten Gruppen und Einrichtungen fördern und unterstützen,
3. das Zusammenwirken aller Gruppen auf den Gebiet der Caritas tätiger Personen, Gruppen und Einrichtungen herauszufördern und deren Zusammenarbeit mit Behörden und sonstigen öffentlichen Organen gewährleisten,
4. in Abstimmung mit den in § 3 Abs. (1) genannten Gruppen und Einrichtungen eigene karitative Maßnahmen durchzuführen oder karitative Einrichtungen schaffen und unterhalten,
5. die Interessen der Caritas und des Verbandes gegenüber anderen Verbänden und Institutionen sowie bei den kommunalen Behörden und gegenüber der Öffentlichkeit vertreten,
6. in Organisationen mitarbeiten, soweit sie Aufgaben sozialer und karitativer Natur angehen, und bei der behördlichen Sozial- und Jugendhilfe mitwirken,
7. mit den übrigen Verbänden der Priester-Katholikenpflege, die in der Region arbeiten, zusammenarbeiten und eine Arbeitsgemeinschaft mit diesen anstreben.

(3) Zur Durchführung seiner Aufgaben unterhält der Verband eine Geschäftsstelle am Sitz des Verbandes (eine weitere Geschäftsstelle in 5170 Willen).

§ 5

(1) Der Verband hat persönliche und korporative Mitglieder.

(2) Persönliche Mitgliedschaft können Personen erwerben,

- wenn sie in Sinne der Präambel dieser Satzung an der Erfüllung des Auftrages der Caritas der katholischen Kirche mitwirken und
- wenn sie der katholischen Kirche angehören.

Persönliche Mitglieder sind verpflichtet,

- für die Pfarrparishes oder den Verband regelmäßig ehrenamtlich tätig zu sein oder
- für die Pfarrparishes und den Verband einen entsprechenden Mitgliedsbeitrag zu leisten oder
- in einer anderen besonderen Weise die Caritas zu fördern.

(3) **Kooperative Mitgliedschaft** kann Einrichtungen und Dienste „weil's doch
Licht bringen können.“

- wenn sie eine Aufgabe (z.B. bei nicht Horn Diensten oder sozialer Arbeit) ausüben um dann entsprechende Fortbildung in der Artzone fortsetzen,
wenn sie das auszusprechen allen an der sachlichen Kontakt schützten
und die Vertiefung der Ziele des Deutschen Caritasverbandes durch Informa-
tion und Kooperation fördern.
- wenn seine Mitgliedschaft in einem anderen Verband der Freien Wohlfahrtsverbände besteht oder entstehen wird.
- wenn sie in Belangenbereich dieser Artzone zuständig sind und
- wenn sie als „gew. nützlich“ aufgrund der Anzabenernung vom 15. März 1975 e-
erkannt sind.

Kooperative Mitglieder sind verpflichtet:

- in ihren Einrichtungen und Diensten die Grundsatzrichtlinien des Frei-
lichen Caritasverbandes anzuwenden; soweit der lokale folgenden rechtlichen
Grundsatz entgegensteht.
- in ihren Einrichtungen und Diensten die Förderbeiträge, Zuordnung des
Bistums fördern anzuwenden.
- für ihre Einrichtungen und Dienste von jeweils festgelegter Mitgliedsbeitrag
zu entrichten.

Es ist im Einzelfall begründete Ablehnung von der Verpflichtung, die Förderver-
tragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes anzuwenden, jedoch dem schrift-
lichen Genehmigen des Bistumschriftsverbandes.

Kooperative Mitglieder haben neben den sonstigen Mitgliedsrechten Anspruch auf
technische Information, Beratung, Unterstützung und Vertretung, die unbeschadet
der Zuständigkeit nach § 4 Abs. (2) diff. 5 in der Regel durch den Bistumsan-
waltsverband als Sachverständigen der freien Wohlfahrtsverbände eingeleitet wer-
den.

(4) Das Beitragswesen für die persönlichen Mitglieder regelt der Caritasverband
für die Region Euren durch die Folge:

von Kinderbeitrag (ab 10.00) erhalten	1/3	des Bistumscharitasverband
	1/3	des regionalen Caritasverband
	1/3	Pharisarismus

Den verbleibenden Teil des Beitragsaufkommens erhält die Parodie, wenn das Mit-
glied nichts anderes bestimmt.

Das Beitragswesen für die kooperativen Mitglieder regelt der Caritasverband für
das Bistum Euren selbst.

(5) Jeder persönliche Mitglied hat eine Stimme. Für mehrere und Dienste, für die
die kooperative Mitgliedschaft erworben ist, haben je eine Stimme. Die Zahl Stim-
men der Einrichtung bzw. des Dienstes oder einer an der Einrichtung angesch-
ten, sofern ihre Tätigkeit nicht anders entscheidet. Die Person kann nicht mehre-
re Stimmabgabe teilnehmen.

- (6) alle Mitglieder sind gleichberechtigt Mitglieder des Präsenzien-Vereinsverbandes auf dem Deutschen Caritasverbandes.

§ 6

- (1) Solche Personen, die Voraussetzungen des § 5 Abs. (1) nicht erfüllen, können als Gastmitglieder aufgenommen werden, wenn sie den Verband i. S. seiner Satzung fördern wollen.
- (2) Linienorganisation und Dienste, die Voraussetzungen des § 5 Abs. (3) nicht erfüllen (welche bestimmt sind, z. B. katholischer Caritas (Diözese) sein), können durch ihren Träger die Gastmitgliedschaft erwerben,
- wenn sie das Zusammenschließen innerhalb der Caritas fördern und sich daran beteiligen,
 - wenn sie als genehmigt aufgrund der Abgabeverordnung vom 16. März 1976 anerkannt sind,
 - wenn sie sich verpflichtet, Beiträge in Höhe der entsprechenden Mitgliedsbeiträge (§ 5 Abs. (4) Satz 3) zu entrichten.

Sie haben den gleichen Anspruch auf fachliche Information, Beratung, Unterstützung und Vertretung wie die ordentlichen korporativen Mitglieder.

- (3) Ein Gastmitglied hat kein Stimmrecht und kann nicht als stimmberechtigtes Mitglied in Organe des Verbandes einschli. des Diözesanparlamentsverbandes gewählt werden.

§ 7

- (1) Die persönlichen Mitglieder sowie die korporativen Mitglieder, deren Tätigkeit sich in wesentlichen auf den Bereich einer Pfarrgemeinde bezieht (z.B. Kindergeräten, Müttervereine etc.) - Zweifelsfälle entscheidet der Caritasrat - schließen sich zu überparochialen Arbeitsgemeinschaften zusammen. Diese führen den Namen "Arbeitsgemeinschaft Caritas für ... (Bezeichnung des Pfarrgebietes)", wählen wenigstens alle vier Jahre ihre Vertreter für die Vertreterversammlung des Verbandes und treten wenigstens jedes Jahr zusammen, um Informationen und Erfahrungen auszutauschen sowie ihre Vertreter vor Sitzungen der Vertreterversammlung zu berufen.
- (2) Der Zusammenschluß soll auf Bekanntheit beruhen, kann aber auch größere oder kleinere Gebiete als das Dekanat erfassen. Die Gebiete, für die Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, legt der Caritasrat fest.
- (3) Für die Anzahl der von jeder Arbeitsgemeinschaft zu wählenden Vertreter legt der Caritasrat Schlüsse fest, die an der Zahl der stimmberechtigten persönlichen und korporativen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft orientiert sind und die gewährleistet müssen, daß die Zahl der der Vertreterversammlung angehörenden Vertreter der persönlichen Mitglieder wenigstens doppelt so hoch ist wie die der Vertreter der korporativen Mitglieder.
- (4) Der Caritasrat beschließt für die Arbeitsgemeinschaften eine Ordnung, die wenigstens das Verfahren der Einberufung, der Sitzungsabhaltung und der Wahl bestimmt. Er kann für diese Ordnung weitergehende Regelungen als die des Absatzes (1) festlegen oder zusetzen.

§ 8

- 11) Über die Aufnahme von Mitgliedern entscheidet der Vorstand. Die Aufnahme kann abgelehnt werden. Korporative Mitglieder nach § 5 Abs. (3) und Gastmitglieder nach § 6 Abs. (2) können nur nach schriftlicher Einzeichnung des Mitgliedschaftsverbandes aufgenommen werden, sofern es sich nicht um ein Mitglied handelt, das gemäß § 3 Abs. (1) dem Verband zugeordnet ist.
- 12) Der Vorstand soll die in Geltungsbereich der Satzung tätigen Pfarrer, Pfarrvikare, Pfarrverweser od. Vikare für die Dauer dieser Tätigkeit als Mitglieder berufen, sofern diese einer solcher Berufung nicht widersprechen.
- 13) Die Mitgliedschaft, die nicht übertragbar ist, erlischt
 1. durch eine gegenüber dem Vorstand abgegebene schriftliche Austrittserklärung,
 2. durch Wegfall der in §§ 5 oder 6 genannten Voraussetzungen oder durch Beendigung der in Abs. (2) genannten Tätigkeit,
 3. beim Tode des Mitgliedes,
 4. durch Ausschluss eines Mitgliedes, wenn es durch sein Verhalten den Zweck oder das Ansehen des Verbandes gefährdet oder wenn es gegen Bestimmungen dieser Satzung verstößt.
- 14) Ein Entzügen der Mitgliedschaft nach Abs. (3) Ziff. 2 bedarf zu seiner Rechtswirksamkeit der Feststellung durch den Vorstand. Der Ausschluss eines Mitgliedes erfolgt durch Beschluss des Vorstandes, der bei Mitgliedern nach § 5 Abs. (3) und Gastmitgliedern nach § 6 Abs. (2) vorher die schriftliche Zustimmung des Mitgliedschaftsverbandes eingeholt hat. Das ausgeschlossene Mitglied kann gegen einen solchen Beschluss der Vorstandes eintreten, der dann endgültig entscheidet.
- 15) Jedes persönliche Mitglied derselben Geltungsbereich dieser Satzung angehöriger Gruppen korporativer Fachverbände gemäß § 4 Abs. (2) der Satzung des Nationalen Caritasverbandes ist zugleich Mitglied des Verbandes, sofern die Satzung des Fachverbandes eine entsprechende Regelung vorsieht und das Mitglied die Voraussetzungen nach § 5 Abs. (2) Satz 1 erfüllt. Aufnahme, Austritt, Ausschluss und Beitragszahlung dieser Mitglieder richten sich in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der Satzung des jeweiligen Fachverbandes.

§ 9

- 1) Organe des Verbandes sind
 1. die Vertreterversammlung;
 2. der Vorstand;
 3. der Vorstand
- 2) Der Erste Vorsitzende, bei dessen Verhinderung der Zweite Vorsitzende, tritt zu den Sitzungen der Organe schriftlich zur Angabe der Tagesordnung vor und leitet diese Sitzungen. Die Einleitungsfrist beträgt zwei Wochen (bestimmter Ausnahmefall). Wenn es keinen entlassenen Vorstand gibt, fällt der zuständige Regio ab dem Jahr an von ihm Beauftragte ein und leitet die Sitzung.

- (8) Sitzungen der Organe müssen auf Verlangen eines Drittels der stimmberechtigten Mitglieder des jeweiligen Organs einberufen werden.
- (9) Der Geschäftsführer des Verbandes nimmt an den Sitzungen aller Organe teil. Er ist für die ordnungsgemäße Protokollierung verantwortlich.
- (10) Sofern nichts anderes bestimmt ist, sind die Organe ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig und ergreifen die Beschlüsse der Organe mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmgleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt.
- (11) Die Tagesordnung kann auf Antrag von zwei Drittel der anwesenden Stimmen ergriffen werden.
- (12) Auf Antrag von einer Viertel der anwesenden Stimmen muss über einen Antrag durch geheime Stimmabgabe beschlossen werden.
- (13) Karten erfolgen in gemeinsamer Abstimmung. Karten kann mit Zustimmung aller anwesenden stimmberechtigten Mitglieder abgeschickt werden. Bewährt ist, wenn in erster Wahlgang die absolute oder im zweiten Wahlgang die relative Mehrheit erreicht. Wenn in zwei aufeinanderfolgenden Wahlgängen Stimmgleichheit erreicht wird, entscheidet das Los.
- (14) Der Vorstand des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V. oder die von ihm Beauftragten können mit beratender Stimme an allen Sitzungen der Verbandsorgane teilnehmen. Z. Vertreterversammlungen ist es einzulassen.
- (15) Über jede Sitzung ist ein schriftliches Protokoll zu fertigen, welches enthalten muss:
1. Zeit und Ort der Veranstaltung,
 2. Zahl der anwesenden Stimmen, Name des Versammlungsleiters und des Protokollführers,
 3. Feststellung, daß die Versammlung ordnungsgemäß einberufen wurde und beschlussfähig ist,
 4. Tagesordnung gemäß Einleitung, evtl. Ergänzung gemäß Abs. (6),
 5. Formulierung der einzelnen Beschlüsse, bzw. das Ergebnis einer Wahl, mit der Abstimmungszähler und der Art der Abstimmung,
 6. Inhalt der Versammlung.
- Das Protokoll ist jeweils durch ein Unterschriftenpaar des Versammlungsleiters und des Protokollführers zu bezeugen und anschließend sorgfältig aufzubewahren.

§ 10

- (1) Die satzungsgemäßen Rechte und Pflichten der Mitglieder werden durch die Vertreterversammlung des Verbandes wahrgenommen.
- (2) Der Vertreterversammlung gehören als stimmberechtigte Mitglieder an
1. die von der Freie Gewerkschaften gewählten Personen,
 2. ein Vertreter jedes korporativen Mitgliedes (vgl. § 6 Abs. 15) Satz 2), soweit dieses nicht einer Arbeitgeberinnschaft nach § 7 Abs. 1) angehört,

3. die stimmberechtigten Mitglieder des Gesamtrates, soweit sie nicht bereits nach Ziff. 1 oder 2 der Vertreterversammlung angehören,
 4. je ein Vertreter der in Geltungstretenden dieser Satzung anstößenden Gruppen von karitativen Fachverbänden gemäß § 4 Abs. (2) der Satzung des Deutschen Caritasverbandes, der von dem örtlich zuständigen Vorstand der Gruppe bestimmt wird.
- (3) Die für die Geschäftsstelle(n) des Verbandes tätigen Mitarbeiter und die Leiter der verschiedenen Einrichtungen können als besonderer Stamm an der Vertreterversammlung teilnehmen.
- (4) Die Vertreterversammlung ist wenigstens jährlich abzuhalten. Die Einladung zu einer Vertreterversammlung gilt als bewirkt, wenn sie mit Angabe der Tagesordnung wenigstens 15 Tage vor der Versammlungstermin in den Ausgaben der Diözesan-Zeitung / Diözesan-Nachrichten oder in der Diözesan-Fachzeitung / Diözesan-Nachrichten und dem Diözesan-Lokalzeitung veröffentlicht wurde. In Übrigen gelten die Bestimmungen des § 9 Abs. (2) bis (10).

§ 11

(1) Der Vertreterversammlung obliegt es,

1. über die Mittelungen des Verbandes in Rahmen der in § 9 aufgeführten Aufgaben zu berichten und entsprechende Anregungen oder Beforderungen an den Caritasrat oder Vorstand zu geben,
 2. die Tätigkeitsberichte und Planungen des Vorstandes und des Caritasrates sowie die Jahresrechnung entgegenzunehmen und darüber zu beraten,
 3. über die Entlastung des Vorstandes und des Caritasrates zu beschließen,
 4. unter Beachtung des § 12 Abs. (1) und (3) bis zu vierzehn Mitglieder des Caritasrates zu wählen,
 5. ein Vertreter des Verbandes für die Vertreterversammlung des Bundesangehörigenverbandes zu wählen,
 6. Briefe zu bestellen, die nicht Mitglieder des Caritasrates sein dürfen, die die Geschäftsführung des Verbandes zu prüfen haben und deren Bericht Voraussetzung und Grundlage für die Entlastung des Vorstandes und des Caritasrates ist,
 7. über Sitzungsänderungen oder über die Auflösung des Verbandes zu beschließen,
 8. über Sicher zu beschließen, die im gemäß § 16 Abs. (1) zugelassen wurden.
- (2) Als Vertreter des Verbandes gemäß Abs. (1) Ziff. 4 kann nur gewählt werden, wer als stimmberechtigtes Mitglied der Vertreterversammlung angehört. Bei dieser Wahl sollen die Mitgliedergruppen des Vorstandes (§ 10 Abs. (2)) in einer ausgeglichenen Verhältnis berücksichtigt werden. Ein Vertreter des Verbandes kann für die Dauer von vier Jahren gewählt. Ein Vertreter, der vor Ablauf dieser Zeit die Amts zur Verfügung stellen oder nicht an der Vertreterversammlung des Verbandes teilnehmen, können für die Rest der Amtszeit Ersatzvertreter gewählt werden.

§ 17

- (1) In der Wahlversammlung sollen von allen die Pfarrer, die Pfarrgemeindepfarrer, die in den Pfarrgemeinden tätigen ordentlichen Seelsorger und die sogenannten Mitglieder der Angereicherter vertreten sein. Auch der Bischöflich-Berater kann an der Grundlage eines Elternvereins mit dem Pfarramt tätiger Mitarbeiter, der als stimmrechtliches Mitglied der Versammlung zugeordnet. Die Amtsperiode des Bischöflich-Beraters des folgenden Jahres soll übereinstimmend mit der Amtsperiode des Regionalpastoralrates in der Diözese sein. Die Amtsperiode der Mitglieder der Versammlung beginnt am 1. September und endet am 31. August der folgenden Versammlung gemäß § 11 Abs. (1) Ziff. 4. Wahlverfahren.
- (2) Der Caritasrat geleitet die Stiftungsrat mindestens fünfzehn und höchstens fünfundsiebzig Personen;
 1. bis zu vierzehn von der Diözesanverwaltung gewählte Personen,
 2. bis zu fünf Personen, die der Regionalpastoralrat entsendet,
 3. bis zu vier Personen nach § 14 Abs. (2) benannte Gewerkschaftler,
 4. der Geschäftsführer des Verbandes,
 5. bis zu vier weitere Personen.
- (3) Die Mitglieder des Caritasrates gemäß Abs. (2) Ziff. 1 werden für die Dauer seiner Amtsperiode aus den stimmberechtigten Mitgliedern der Versammlung gewählt.
- (4) Die Mitglieder des Caritasrates gemäß Abs. (2) Ziff. 2 werden für die Dauer seiner Amtsperiode durch den Regionalpastoralrat benannt. Sie müssen die Voraussetzungen des § 14 Abs. (2) Satz 1 erfüllen.
- (5) Die Mitglieder des Caritasrates gemäß Abs. (2) Ziff. 3 werden von Gewerkschaftern für die Dauer seiner Amtsperiode gewählt. Sie erfüllen die Voraussetzungen des § 14 Abs. (2) Satz 1 erfüllen. Der Caritasrat kann vor Zeitpunkt jeder Wahl seine Zusammensetzung und auch auf jede Wahl bestimmen. Bei dieser Wahl soll er Abs. (1) beachten.
- (6) Der Caritasrat kann sich mit den Mitgliedern gemäß Abs. (2) Ziff. 4 und 5 konsultieren, wenn die Mitglieder gemäß Abs. (2) Ziff. 2 nach einer angemessenen Frist nicht benannt werden kann.
- (7) Als weitere Mitglieder des Caritasrates mit nur beratender Stimme beruft der Erzbischof für die Dauer seiner Amtsperiode bis zu sieben hauptberuflich oder ehrenamtlich tätige Mitarbeiter des Verbandes, der diözesanen Pastoralverbände oder der kooperativen Pfarrstellen.
- (8) Der Caritasrat trifft nach Bedarf, spätestens jedoch einmal im Jahr zusammen. In ihr gelten alle Bestimmungen des § 14 Abs. (2) bis (10).

§ 18

- (1) Aufgabe des Caritasrates ist es, die Durchführung des Aufgabenfeldes der Mitglieder des Verbandes sicherzustellen, fördern und unterstützende Zusammenarbeit des Verbandes mit den angrenzenden Mitarbeiter des regionalen Erzbischofs sicherzustellen. Er soll auch die Maßnahmen

(2) Insbesondere obliegt es ihm,

1. von dem Vorstand, der Geschäftsstelle oder den Mitgliedern Hinweise und Anregungen entgegenzunehmen und zu beraten (mit der Ziel, bei den regionalen Räten und den Pfarrgemeindevorständen und über diese bei den Mitgliedern der Pfarrgemeinden Aufgeschlossenheit und persönliches Engagement für die Arbeit der Caritas zu wecken),
2. von den Mitgliedern, den Pfarrgemeindevorständen und den regionalen Räten Hinweise und Anregungen, die in den Wirkungsbereich des Verbandes gehören, anzunehmen und darüber zu beraten (mit der Ziel, zu realisierbaren Beschlüssen zu kommen),
3. über Schwerpunktaufgaben und neue Unternehmungen des Verbandes zu beraten und zu beschließen, um so eine gestärkte und wirksamere Arbeit des Verbandes zu ermöglichen.

(3) Weiterhin hat der Caritasrat

1. den Vorstand gemäß § 14 Abs. (2) zu wählen und dessen Beschränkung zu überprüfen,
 2. den Tätigkeitsbericht des Vorstandes und der Geschäftsstelle entgegenzunehmen und zu beraten,
 3. den Jahresrechnung und die Jahresrechnung von der Beratung in der Vertreterversammlung zu prüfen und darüber zu beschließen,
 4. über Sachen, die ihm nach § 16 Abs. (6) vorgebracht werden, zu beschließen,
 5. unter Beachtung der Empfehlungen des Diözesanercollasverbandes des Bistumsverbandes der parsonischen Mitglieder zu beraten und die Höhe des an die Pfarrgemeinden abzuführenden Beitragssatzes festzulegen,
 6. die in § 7 für ihn vorgesehenen Aufgaben wahrzunehmen.
- (4) Wenn über Fragen beraten oder beschlossen wird, die in das Sachgebiet eines Mitarbeiters des Verbandes gehören, soll dieser (in beratender Stimme) hinzugezogen werden. Bei Fragen von besonderer Bedeutung soll auch der zuständige Referent des Diözesanercollasverbandes eingeladen werden, beratend teilzunehmen.
- (5) Der Caritasrat kann vom Vorstand die Einberufung einer Vertreterversammlung verlangen.

§ 14

- (1) Der Vorstand besteht aus dem Ersten Vorsitzenden, dem Zweiten Vorsitzenden, dem Geschäftsführer und aus weiteren Mitgliedern. Die Amtsperiode des Vorstandes entspricht der des Caritasrates (§ 12 Abs. 1).
- (2) Ein Vorstandsmitglied wird durch den zuständigen Regionaldekan auf die Dauer von vier Jahren aus dem 17 Wirkungsbereich der Satzung Mitglied kirchlich bestimmt. Solange nach § 16 Abs. (2) kein Geschäftsführer eingesetzt ist, beruft der Vorstand für die Amtsperiode den Geschäftsführer. Diese Berufung bedarf zu ihrer Rechtmäßigkeit der schriftlichen Zustimmung des Diözesanercollasverbandes. Die übrigen Vorstandsmitglieder wählt der Caritasrat aus seinen stimmberechtigten Mitgliedern. Der Caritasrat wählt auch den ersten und zweiten Vor-

sitzenden, der Geschäftsführung kann nicht nur Beirat oder Beiratsvorsitzender gewählt werden.

- (3) Die Amtsperiode des Vorstandes endet mit der Eintragung des neuen Vorstandes in Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts. Scheidet während der Amtsperiode des Vorstandes ein verfallenes Vorstandsmandat aus, erfolgt durch den Gesamtrat eine Ersatzwahl für den Rest der Amtsperiode.

§ 15

- (1) Der Vorstand trifft nach Bedarf, wenigstens jedoch viermal in der Woche, Beschlüsse.
- (2) Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn wenigstens drei Vorstandsmitglieder, darunter der Erste oder Zweite Vorsitzende, anwesend sind.
- (3) In Übereinstimmung mit den Bestimmungen des § 8 Abs. (2) bis (10), eine Vorstandssitzung kann jedoch in dringender Fällen ohne Einhaltung der vorgeschriebenen Einladungsfrist abgehalten werden.

§ 16

- (1) Der Vorstand befolgt die laufende Verbandsgeschäftsführung. Dabei hat er die Beschlüsse des Beiratsrates und der Vertreterversammlung auszuführen und deren Empfehlungen zu beachten.
- (2) Für die Geschäftsführung bedient er sich der Geschäftsstelle(n) des Verbandes. Wenn Tätigkeit wird durch den Vorstand überwacht. Eine vom Vorstand schriftlich festzusetzende Geschäftsordnung regelt die Innenverhältnisse zwischen Vorstand und Geschäftsstelle. Der Vorstand beschließt den Stellenplan der Geschäftsstelle. Die Anstellung eines Geschäftsführers und der Stellvertreter bedürfen der Genehmigung des Diözesanarbeitsverbandes. Solange kein genehmigter Stellenplan vorliegt, ist jede Anstellung eines Mitarbeiters durch den Diözesanarbeitsverband genehmigt worden.
- (3) Die Beschäftigung von Mitarbeitern erfolgt nach den Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes, sofern dies keine allgemeine Regelung der Dienststellung entgegensteht. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Diözesanarbeitsverbandes. Der Vorstand ist für die Erfüllung von Mitarbeiterverträgen nach der jeweils vom Bischof erlassenen Ordnung verantwortlich.
- (4) Der Vorstand hat seinen Tätigkeitsbericht, ferner den Jahresvoranschlag und die Jahresrechnung vorzubereiten und dem Beiratsrat vorzulegen.
- (5) Im Rahmen des Abs. (1) beschließt der Vorstand über Büroschaffung, Dienstaufnahmen und Dienstleistungsleistungen sowie über Erwerb, Befreiung und Befreiung von Grundstücken und Grundstücksgleichen Rechten, ferner über bauliche Veränderungen und schließlich über die Führung von Prozessen.
- (6) Der Vorstand kann vor der Beschlussfassung über einen Berichtsgegenstand diesen von dem Gesamtrat befragen, um ihn kurz beraten oder auch – ggf. erneut – beschließen zu lassen.
- (7) Der Vorstand hat das Recht, jede zur Beratung oder Ausführung anstehende Sache von der Vertreterversammlung zu befragen, um kurz darüber – ggf. erneut – beraten oder auch beschließen zu lassen.
- (8) Die Vorstandsmitglieder haben gleich auf die Festhaltung ihrer durch die Vereinbarkeitstätigkeit mitarbeitenden ihrer Auslagen, insbesondere jedoch der Kosten für die Führung eines Jahres.

- (9) Das Recht, einen Vorstandsglied oder einen Mitarbeiter des Geschäftsstelle die Führung eines verwandlichen Titels zu gestatten, hat ausschließlich der Bischof vorzuziehen.

§ 17

- (1) Für die rechtliche Vertretung des Verbandes nach § 26 Abs. (2) BGB sind die Vorgesetzten der beiden oder beider Vorsitzenden einseitig und eines der drei anderen Vorstandsglieder andererseits erforderlich und genügend.
- (2) Die in Abs. (1) festgelegte Vertretungsbefugnis des Vorstandes ist in folgenden Fällen eingeschränkt:
1. Die Annahme einer Satzungsänderung oder der Auflösung des Verbandes im Vereinsregister ist nur mit der schriftlichen Genehmigung des Bischofs von Action wirksam und für den Verein rechtsverbindlich.
 2. Die Aufnahme oder Rückgabe von Darlehen, die Übernahme von Mitgliedschaften oder die Führung von Prozessen, Forderungen, Verzögerung und Belastung von Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten ist nur mit der schriftlichen Genehmigung des Bischofs von Action wirksam und für oder gegen den Verband rechtsverbindlich.

§ 18

- (1) Änderungen der Satzung oder Auflösung des Verbandes können nur von einer zu diesem Zweck einberufenen Vertreterversammlung mit einer Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden stimmberechtigten Teilnehmer beschlossen werden.
- (2) Bei Auflösung oder Aufhebung des Verbandes oder bei Wegfall seines bisherigen Zwecks tritt sein Vermögen an den Bundesverband für das Bistum Aachen e.V., ersatzweise an den Bischöflichen Stuhl von Aachen, oder an die des Verbandszweckes zu verwenden ist. Eine andere Verwendung ist zu unzulässig genehmigt. Nützlichen oder nützlichen Zwecken ist unzulässig.

§ 19

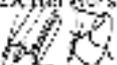
- (1) Der Verband untersteht der Aufsicht des Bischöflichen Stuhls von Aachen beziehungsweise dem Landesverband für das Bistum Aachen e.V..
- (2) Alle Streitigkeiten zwischen dem Verein und seinen Mitgliedern sowie zwischen Vereinsorganen werden unter Ausschluss des Rechtszuges durch ein Schiedsgericht geregelt. Das gleiche gilt für die Nachprüfung eines Ausschlusses aus dem Verein und für andere Anfechtungsklagen gegen Beschlüsse der Vereinsorgane. Dieses Schiedsgericht wird vom Landesverband für das Bistum Aachen e.V. ernannt, der dafür eine Schiedsgerichtsvereinbarung existiert.
- (3) Der Vorstand reicht der Bischöflichen Stuhlverband das Jahresverrechnung und die Jahresrechnung zur Prüfung und Genehmigung ein, nachdem diese von Buchprüfern besichtigt sind.
- (4) Beschlüsse des Verbandsvorstandes, die der Genehmigung des Bischofs von Aachen oder des Landesverbandes bedürfen, sind in der Form eines Protokollsatzes in dreifacher Ausfertigung dem Landesverband vorzulegen.
- (5) Der Landesverband für das Bistum Aachen e.V. ist berechtigt, von allen dem Verband zugehörigen Antragstellern und sonstigen Akteuren bei den zuständigen Amtsgerichten Abschriften anzufordern.

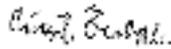
§ 20

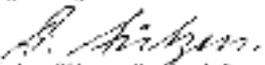
- (1) Für die Amtszeit der nach der bisher geltenden Satzung gebildeten Vereinsorgane wird bestimmt:
1. Der Vorstand wird aufgrund dieser Satzung ersichtlich im ersten Halbjahr 1982 gewählt.
 2. Für den Vorstand gilt § 14 Abs. (1) Satz 2 dieser Satzung.
- (2) Der Zeitpunkt für die Anwendung des § 7. Beschlusses der Landtagsrat. Dieser Zeitpunkt kann für jedes Gebiet unterschiedlich festgelegt werden. Solange der § 7 für ein Gebiet nicht anzukende ist, sind alle persönlichen und korporativen Mitglieder aus diesem Gebiet stimmberechtigte Mitglieder der Vertreterversammlung.


Theodor Müller, Dechen,
Erster Vorsitzender


Hans Steffens
Zweiter Vorsitzender

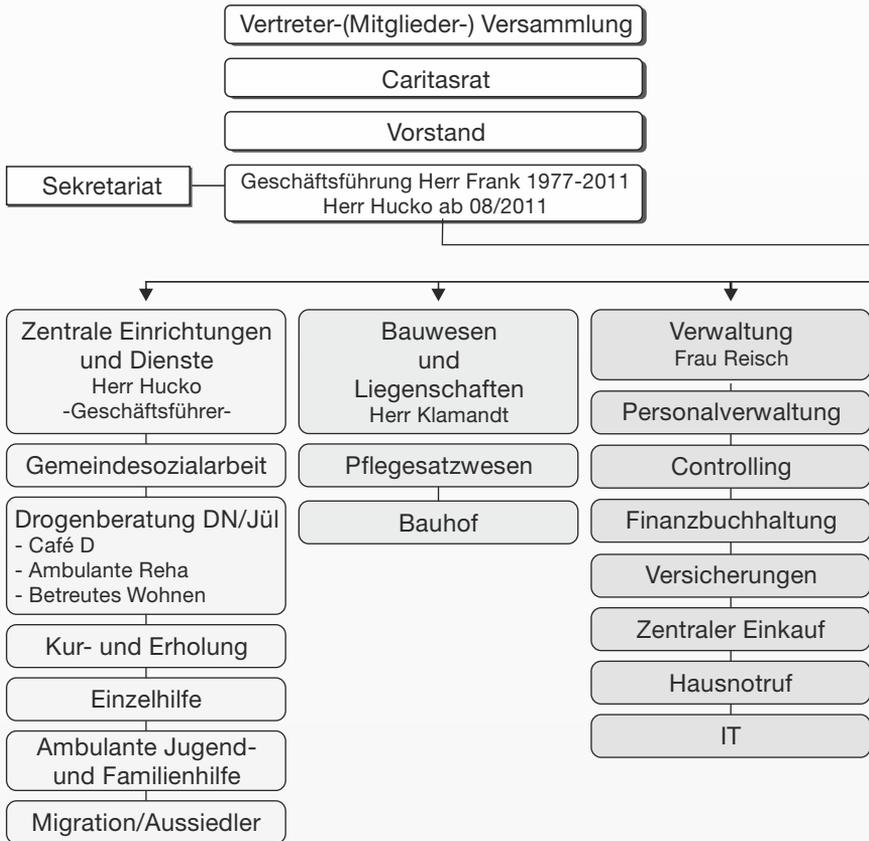

Lothar Frank
Geschäftsführer


August Engel


Dieter Sülzen, Regenslofarror

Büren, 25.06.1982

14. Organisations-Struktur des Caritasverbandes für die Region Düren-Jülich e. V.



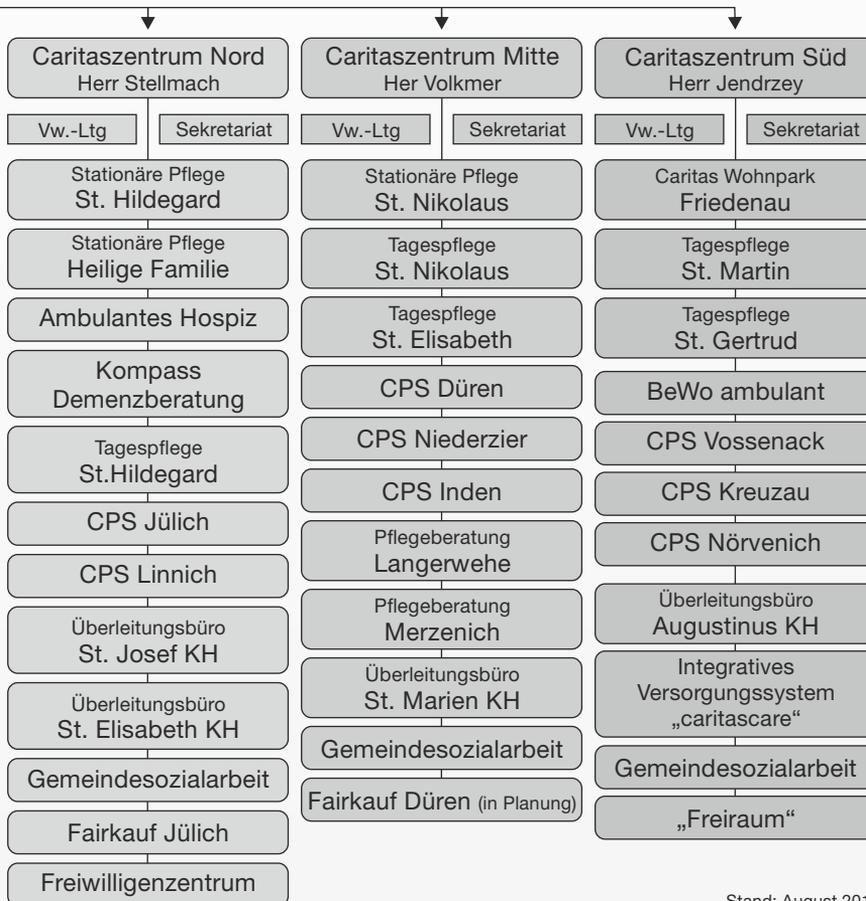
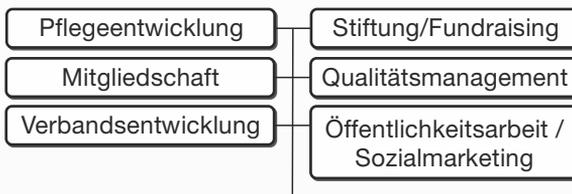
Legende:

Vw.- Ltg = Verwaltungsleitung

KH = Krankenhaus

CPS = Caritaspflegestation

BeWo = Betreutes Wohnen



Stand: August 2011



100 Jahre Caritasverband
für die Region Düren-Jülich e.V.

Caritasverband für die Region Düren-Jülich e.V.
Kurfürstenstraße 10-12 • 52351 Düren
Telefon 0 24 21 - 481-0
www.caritasverband-dueren.de